

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altrecht durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 92

Marburg-Drau, Donnerstag, 2. April 1942

82. Jahrgang

Bose entlarvt den Cripps-Betrug an Indien

Ein neuer Appell an das indische Volk — Schonungslose Enthüllung der alten britischen Imperialistentaktik — „Jeder Inder, der freiwillig mit England verhandelt, ist ein Verräter“

Berlin, 1. April

Subhas Chandra Bose, der bekannte indische Nationalistenführer, richtete am Mittwoch über einen Rundfunksender einen neuen Appell an das indische Volk, in dem er den Betrug der Cripps-Vorschläge an Indien entlarvt. Im Aufruf Boses heißt es u. a.:

»Britische Nachrichtendienste haben verbreitet, daß ich auf dem Wege nach Tokio ums Leben gekommen sei. Hier dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Ich was noch nicht die Einzelheiten über das gemeldete Flugzeugunglück und weiß deshalb nicht, ob dieses Unglück auf Sabotage meiner Feinde zurückzuführen ist. Jedenfalls möchte ich mich vor denen verneigen, die ihr Leben bei diesem tragischen Unglücksfall lassen mußten.

Nach Prüfung des Angebotes der britischen Regierung und der Ansprachen von Cripps komme ich wie jeder objektiv denkende Mann zu dem Ergebnis, daß Cripps sich als Werkzeug der jahrhundertelangen Politik des britischen Imperialismus hat ausnutzen lassen — nämlich der Politik des »Divide et impera«.

Geschichtsunterricht für Cripps

Sir Stafford Cripps hat uns erzählt, daß Indien ein Subkontinent mit vielen Völkern und Rassen sei, also keine Nation. Immerhin war Asoka dem Großen ein einiges Reich, und zwar noch vor der christlichen Zeitrechnung, das sind fast 2000 Jahre vor der Vereinigung von England mit Schottland.

England hat schon immer wie jüngst in Irland und Palästina das Religionsproblem dazu mißbraucht, das Volk in spalten. Dieselbe Praxis hat England in Indien angewandt. Zum selben Zweck hat es in Indien aber noch andere Mittel benutzt, wie z. B. die Fürstenfrage und die sogenannten unterdrückten Klassen.

Indiens eingekerkerte Freiheitskämpfer

Auch das alte konservative Rüstzeug imperialistischer Politik benutzt Sir Stafford Cripps — nämlich mit einem Teil des Volkes zu verhandeln und den anderen Teil zu unterdrücken. Heute verhandelt er mit einer einzelnen Gruppe von Politikern, während die Gruppe furchtloser und wirklich nationaldenkender Inder hinter Schloß und Riegel sitzt. Ich habe keinen Zweifel, daß der Geist unserer Freiheitskämpfer auch über die Gefängnismauern hinaus wirken und das indische Volk veranlassen wird, das heuchlerische Angebot des Herrn Cripps abzulehnen.

Für Indien also ein Dominionstatus innerhalb des Empires, aber erst nach Einstellung der Feindseligkeiten! Jede Prüfung der Vorschläge kommt zwangsläufig zu dem Ergebnis, daß England Indien in eine Anzahl von Einzelstaaten aufzuteilen beabsichtigt. Ich wäre überrascht, wenn britische Politiker wirklich gelobten würden, daß Indien ein solches Angebot überhaupt in Erwägung ziehen könnte.

Nicht mehr passiven Widerstand, sondern stärkere Waffen!

Cripps heuchelt nicht schlecht, als er auf der Pressekonferenz in Delhi äußerte, daß die Inder ihrerseits nicht in der Lage wären, selbst eine Verfassung auszuarbeiten. Indien ist davon überzeugt, daß es seine Freiheit nicht mehr durch Argumente, Propaganda und passiven Widerstand erlangen kann sondern daß es zu wirklichen und stärkeren Waffen seine Zuflucht nehmen muß.

Cripps hat mit der typischen Schwungkraft eines neuen Schülers des Imperia-

lismus plädiert, daß für die Dauer des Krieges Indien eine neue Verfassung nicht gegeben werden könne. Wie kam es aber, daß England kurz vor dem Zusammenbruch Frankreichs der französischen Regierung ein ausgearbeitetes und weitgehendes Programm für eine Zusammenschmelzung beider Länder unter einer gemeinsamen Regierung hat machen können?

Außerdem habe ich persönlich im Oktober 1939 eine neue Verfassung für Indien angeregt, die in Indien die Mehrheit des indischen Volkes hinter sich hatte und nur deshalb nicht zustande kam, weil England nicht darauf reagierte.

»Sitz in der Friedenskonferenz«

Wie kann Cripps glauben, daß er durch das Angebot solcher Nichtigkeiten wie eines »Sitzes in der Friedenskonferenz« den Freiheitsdrang Indiens befriedigen könne! Ähnliche Nichtigkeiten wurden uns auch während des letzten Weltkrieges zugesagt, und es gereicht uns nicht zum Vorteil, daß auch Inder den Vertrag von Versailles mitunterschieden haben. Trotzdem war die Belohnung für Indien nach dem Weltkriege weitere Unterdrückungen und Hinrichtungen. Indien hat das nicht vergessen und wird dafür sorgen, daß sich die damalige Erfahrung nicht wiederholt.

Wahrheit über Moslem-Liga

Seit 1900 hat sich England immer bestimmter Organisationen in Indien als Gegengewicht gegenüber dem Kongreß bedient. Heute hat es zu diesem Zweck die Moslem-Liga eingeschaltet. Die britische Propaganda hat deshalb immer wieder versucht, den Eindruck zu erwecken, als wäre die Moslem-Liga ebenso einflußreich wie der Kongreß, und als hätte sie die Mehrheit der indischen Mohammedaner hinter sich. Das ist nicht richtig. In Wahrheit gibt es eine Reihe einflußreicher mohammedanischer Organisationen mit starker nationaler Zielsetzung. In den vier Provinzen Britisch-Indiens sind mohammedanischer Mehrheit — von insgesamt elf Provinzen — hat lediglich Pund-

jab eine Regierung, die formell als Moslem-Regierung angesprochen werden könnte. Aber sogar in Pundjab steht der Premier zum Hauptziel der Moslem-Liga, nämlich einer Teilung Indiens, in Widerspruch. Die Moslem-Liga hat also in keiner Provinz Indiens das Volk hinter sich. Ein Sieg Englands — Verewigung der indischen Sklaverei

Der Sieg Englands würde für uns die Verewigung der indischen Sklaverei bedeuten, während unsere Hoffnung auf Freiheit nur auf den Sieg der Dreierpaktmächte gegründet sein kann. Aus meiner guten Kenntnis der Dreierpaktmächte darf ich meinen Landsleuten die Versicherung geben, daß die Dreierpaktmächte in ihrem Kampf gegen den britischen Imperialismus Verständnis für die indische Freiheit haben.

Nach der Kriegslage steht der Zusammenbruch des Britischen Empire vor der Tür. Mit dieser Macht jetzt noch verhandeln wollen, ist nicht nur Narrheit, sondern Wahnsinn. Ich appelliere deshalb an meine indischen Landsleute, sich jetzt endgültig zu entscheiden: Auf der einen Seite die alte Ordnung, die uns mit hohlen Worten und leeren Versprechungen abspeist; auf der anderen Seite aber steht eine neue Welt, die Indien unmittelbare Befreiung anbietet. Jeder Inder, der jetzt freiwillig mit England zusammenarbeitet, ist ein Verräter an Indien.

Wenn die Stunde der Entscheidung schlägt ...

Abschließend fordere ich meine Landsleute auf, für den Kampf, der jetzt kommen muß, bereit zu sein. Wir indischen Nationalisten außerhalb Indiens bereiten jetzt die letzte entscheidende Phase unseres Kampfes um die Freiheit vor. Wenn die Stunde schlägt — und sie wird bald schlagen — werden wir an Eurer Seite sein, entschlossen zum Kampf und zum Sieg. Wir kommen dann weder allein noch mit leeren Händen. Die Gefängnistüren werden sich dann öffnen, und die Sonne der Freiheit geht wieder über unserem alten Land auf.

Erfolgreicher deutscher Angriff

Deutsche Infanteriedivision wirft nordöstlich Orel den Feind aus seinen Stellungen und macht Hunderte von Gefangenen

Führerhauptquartier, 1. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donez-Gebiet wurden erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte zerstreut.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Bei einem eigenen Angriff im Raume nordostwärts von Orel warfen Truppen einer motorisierten Infanterie-Division den Feind aus seinen Stellungen, brachten Hunderte von Gefangenen ein und erbeuteten sieben Geschütze sowie 65 Granatwerfer beziehungsweise Maschinengewehre.

Italienische Jäger griffen im Südtail der Ostfront einen überlegenen feindlichen Jagdverband an und schossen ohne eigene Verluste von zwölf Sowjetflugzeugen vier sicher und zwei wahrscheinlich ab.

In wochenlangen härtesten Abwehrkämpfen haben die oberbayrische 97. leichte Infanteriedivision und die brandenburgische 257. Infanteriedivision zahl-

reiche von Panzern unterstützte Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgeschlagen und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte abgewiesen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in der Rarmarica und im ägyptischen Küstengebiet. Die Wüstenbahn wurde mit guter Wirkung bombardiert.

Auf der Insel Malta wurden die Staatswerften und Unterseebootliegeplätze in La Valetta sowie die britischen Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der englischen Südküste beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer.

Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht führten einige britische Flugzeuge Störflüge im westlichen Reichsgebiet durch. Einzelne Bombenabwürfe verursachten geringen Sach- und Personenschaden.

Karl der Grosse

Zum 1200. Geburtstag des ersten Deutschen
Von Kurt Fervers

Großartige und großangelegte Staaten Gründungen germanischer Völker kennzeichnen die Geschichte des Großraums Europa seit dem 2. und 3. Jahrhundert. Hand in Hand mit schwersten kriegerischen Auseinandersetzungen geht eine politische Schöpferkraft, die unter schwierigsten Verhältnissen hervorragende Leistungen von weitwirkender Bedeutung vollbringt. Ob man an Hermanarich, den bekanntesten und so tragischen Repräsentanten des Großgotenreichs zwischen Ostsee und Schwarzem Meer denkt, ob an den Franken Chlodwig oder an den tapferen Ostgoten Theoderich, sie und alle die vielen germanischer Gestalten, die Wesentliches und Entscheidendes zu der Geschichte unseres Erdteils beitrugen.

Vor diesen Herrschern aber ist jener Franke Karl mit höchstem Recht durch den so selten vergebenen Namen »der Große« ausgezeichnet worden. »Der Große« war er nicht nur den Menschen seiner Zeit, als »der Große« hat sein Ruf und seine Bedeutung die Zeiten überdauert. Und gerade zu uns Deutschen des zwanzigsten Jahrhunderts, die wir in einer ähnlichen Zeit hoher Entschlüsse wie jener erste Deutsche leben, ist über zwölfhundert Jahre hinweg die Brücke zum Verständnis seiner Taten geschlagen.

Denn das muß wohl als das wichtigste Werk Karls angesehen werden: Er hat die grundlegenden Vorbedingungen für ein bleibendes germanisches Machtzentrum in Europa geschaffen. Er hat diesem Machtzentrum die erste politische Gestalt gegeben, die trotz allen zeitnotwendigen gewollten und ungewollten Konzessionen seiner Tagespolitik eben eine germanisch-deutsche war. Karl der Franke ist der Former und — Zwingler der unter sich gewiß zwar äußerlich nah verwandten, aber in der Tagespolitik keineswegs einigen westgermanischen Stämme zu jener dann nie mehr völlig geschwundenen Einheit des großen westgermanischen Stammesverbandes, den wir das deutsche Volk nennen.

Aus solcher Sicht betrachtet rücken die 32 Jahre umfassenden Sachsenkriege vor vor all seine übrigen Taten des Krieges und des Friedens. Der Kampf gegen Widukind und seine Männer, die Kaltblütigkeit, Härte, ja Rücksichtslosigkeit, mit der Karl diesen Krieg führte, ist ihm von manchen zum Vorwurf gemacht worden. Sicher auch hat der eiserne Franke hier wie in manchen anderen Auseinandersetzungen Wege beschritten und zu Mitteln gegriffen, die dem ewigen Theoretiker ein Grauen sein müssen. Aber die Großen der Weltgeschichte können nicht mit der kleinen Elite der Ästheten und Ideologen gemessen werden. Und die Tat steht immer vor und über dem Bedenken.

Man mag und muß es bedauern, daß in diesen Kämpfen so viel und wertvolles germanisches Blut verloren ging, eines aber läßt sich nicht leugnen: In diesen blutigen Wehen fügte sich entscheidend die Einheit des Deutschtums, ein die Zeiten überdauernder Wert. Es ist — leider — in den später folgenden Jahrhunderten unserer Geschichte so viel mehr wertvolles deutsch-germanisches Blut geflossen und letztlich sinnlose Tagesauseinandersetzungen. Man denke nur an das Unheil des Dreißigjährigen Krieges.

Natürlich wird Karl seine Handlungen nicht danach ausgerichtet haben, ein »deutsches Volk« zu schaffen. In diesem Sinn konnten seine Zeit und er den Begriff gar nicht kennen. Zweifellos jedoch lebte in ihm und in seiner Politik die Überzeugung von einer höheren und größeren, die Stämme überragenden germanischen Gemeinschaft. Seine geniale Herrscherna-

tur konnte sich diese Gemeinschaft nur unter der Führung seines Stammes und seiner Person vorstellen. Also ergriff er Schwert und Feder, dieser Führung Anerkennung zu verschaffen. Die Unterwerfung Tassilos von Bayern fügt sich in dieses Bild ebenso wie die Langobardenkämpfe und die Sachsenkriege.

Und der große Franke dachte bei der Gestaltung seines Staates auch nicht an ein vielfach gemischtes und vermisches Imperium. Seine Bemühungen um seine »thudische« Sprache, um die volkstümliche, die deutsche Sprache, seine Anregungen für die Festlegung einer deutschen Grammatik, die von ihm veranlaßte umfangreiche Sammlung deutsch-germanischer Rechts- und Sagengutes sprechen auf dem Gebiet der Kulturpolitik für sich.

Seine Personalpolitik aber gestaltete sich praktisch auch im Sinne dieses seines germanischen Empfindens. Die Männer seiner Umgebung waren fränkischen Stammes oder doch im wesentlichen germanischer Herkunft. Und so brutal er den Kampf gegen die Sachsen geführt hat, so großzügig verließ er Rechte jenen Sachsen, die seine Herrschaft anzuerkennen bereit waren, so schnell auch vergaß er ihre frühere Gegnerschaft. Widukind ist ein Beispiel dafür.

Die Wahl seiner Residenz in dem deutschen Aachen, das er »gegen das lateinische Rom setzte« erläutert diese Politik noch weiter und gibt — wenn auch vielleicht mehr symbolisch — einen Begriff seiner »Kirchenpolitik«. Der Bischof von Rom war für Karl ein unentbehrliches Mittel zum Zweck, das den Befehlen des Königs der Franken zu Diensten zu sein hatte. Das galt auch in rein kirchlichen Fragen. So hat z. B. die Frankfurter Synode von 794 die Karl nicht zusagenden Beschlüsse des zweiten nicäischen Konzils von 787 wieder umgeformt, d. h. rückgängig gemacht. Die oft erzählten Vorgänge bei der durch eine Überraschung Karls und halb gegen seinen Willen vorgenommenen Kaiserkrönung in Rom zu Weihnachten 800, mußten nicht notwendig den für die deutsche Geschichte des Mittelalters so verhängnisvollen Streit zwischen Staat und Kirche in sich bergen. Karl ahnte wohl solche Gefahren für seine Nachfolger, als er sich in letzter Sekunde selbst die Krone auf das Haupt drückte — oder gedrückt haben soll. Aber er sah auch die Vorteile dieses Titels und der mit ihm verbundenen Traditionsübernahme für die weitere Verwirklichung seiner politischen Pläne.

Sie alle mündeten in einer germanischen Gestaltung und Führung Europas, die Karl mehr oder weniger bewußt und ausgeprägt auch vorgeschwebt hat, ja, die praktisch unter ihm verwirklicht war. Seine Kämpfe im Westen gegen die Mauren standen letztlich unter diesem Zeichen wie seine Feldzüge im Osten gegen Slawen und Awaren. Daß er zugleich germanische Einigungskriege führen mußte, hat das Schicksal über ihn verhängt. Daß er sie mit einem weltgeschichtlich bleibenden Ergebnis bestand, ist sein unvergängliches Verdienst, das ihm alle Deutschen ewig zu danken haben.

»Gewaltiger Krieg- und Friedensfürst zugleich«, so hat man versucht, wenigstens annähernd die Leistung dieses ersten Deutschen zu umschreiben. Wer aber vermag sich von ihr heute wirklich noch ein Bild zu machen, da der Raum seiner Herrschaft doch den Menschen seiner Zeit die ganze Welt bedeuten hat.

Unter Karl dem Großen erwuchs auch eng verbunden mit den Vorstellungen von der Würde und Bedeutung eines germanischen Königtums die Vorstellung von einer Sendung dieses Königtums, die Vorstellung von einer gestaltenden und führenden Aufgabe germanischer Kraft, die wir heute mit dem hohen Wert »das Reich« erfassen.

Es ist müßig, sich in Geschichtsspekulationen zu verlieren. Hätte Karl einen annähernd ebenbürtigen Nachfolger gefunden, Europas und damit der Welt Geschichte wäre anders verlaufen. Eine starke und fruchtbare Einheit hätte schon vor 1100 Jahren sich fügen können, wo blutige Zerrissenheit von der Unfähigkeit des »frommen« Ludwig mit verschuldet wurde.

Doch der Kern von Karls Werk blieb davon unberührt. Ist sein karolingisches Reich auch bald zerfallen, als Einer der Westgermanen hat er den Grundstein zum Deutschen Reich und zu einer germanischen Einheit gelegt. Seine Tat hat damit die sehr nahe liegende Gefahr eines germanischen Unterganges in den Jahrhunderten der sogenannten Völkerwanderung und nachher gebannt. Sein Name ist ein Inbegriff germanisch-deutscher Größe geworden. Und seine Leistung hat einen Weg gewiesen, den die Deutschen bis heute noch nicht zu Ende gegangen sind.

Indien soll frei sein und frei bleiben

Eine Kundgebung der Indischen Unabhängigkeitsbewegung in Tokio

Tokio, 1. April

In Anwesenheit von Rash Behari Bose und zahlreichen anderen indischen Führern fand am Mittwoch in Tokio eine Kundgebung der indischen Unabhängigkeitsbewegung statt. In einer Entschliebung wurde unterstrichen, daß es in diesem Kriege gelte, alles zu unternehmen, um Indiens völlige Unabhängigkeit zu erkämpfen. Indien müsse nicht nur endlich von den Engländern unabhängig werden, sondern frei sein und bleiben.

Zur Stärkung der indischen Unabhängigkeitsbewegung sollen in allen Gebieten Großasiens Kundgebungen stattfinden und ein Zusammenschluß der einzelnen Organisationen erfolgen.

Die Sikhs lehnen die Cripps-Vorschläge ab

Der Ausschuß aller Sikh-Parteien gab nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi Cripps gegenüber die Erklärung ab, daß die britischen Vorschläge unannehmbar seien.

Die Sikhs sind eine alte Religionsgemeinschaft, die eine Vereinigung von Hindus und Mohammedanern herstellen wollten und im Pandschab, im Fünfstromland,

Kritische Lage der Briten in Burma

Besonders hohe englische Verluste bei Prome — Aufstand der Burmesen im Oelgebiet geht weiter

Tokio, 1. April

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Burma wird für die Briten von Tag zu Tag kritischer. Sie versuchen Prome unter allen Bedingungen zu halten. Ist Prome gefallen, so liegt das Ölzentrum von Singu offen vor den Japanern. Die Umfassungsbewegung der Japaner westlich und ostwärts von Prome droht zu einer Einschließung der britischen Truppen zu führen, die auf beiden Flanken von überlegenen japanischen Streitkräften angegriffen werden.

Die britischen Verluste sind gerade im Kampfabschnitt bei Prome besonders hoch. Teile der in vorderster Linie eingesetzten indischen Regimenter mußten abgelöst werden, da sie sich als unzuverlässig erwiesen und in ganzen Verbänden zu den Japanern überliefen.

Hinter den britischen Linien geht der Aufstand der Burmesen im Ölgebiet weiter. Die Bahnlinie von Toungou nach Mandaley ist von den Aufständigen an mehreren Stellen zerstört worden, wodurch der Nachschub für die südlich Yamethin kämpfenden Truppen Tschungking-Chinas unterbrochen ist. Bei Thazi kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen marodierenden Tschungking-Soldaten und burmesischen Freiheitskämpfern.

Rumpfstück der Burmastraße durch Voltrefier mehrfach unterbrochen

Japanische Kampfflieger griffen in mehreren Wellen die Stadt Laschjo in Ober-Burma an und beschädigten die

einen eigenen Staat gründeten. Die Sikhs zählen etwa 5 Millionen Anhänger.

Eine bezeichnende Abstimmung

Die überwiegend unter englischem Einfluß stehende sogenannte gesetzgebende Versammlung Indiens verwarf, wie Reuter meldet, mit 37 gegen 26 Stimmen einen Antrag, der die sofortige bedingungslose Freilassung aller politischen Häftlinge empfiehlt.

Feier zu Ehren Sunyatsens in Nanking

Nanking, 1. April 1942.

In einer außerordentlich eindrucksvollen Feier, die Staatspräsident Wangtschingwei persönlich leitete, wurde am Montag ein Gefäß mit den inneren Organen Dr. Sunyatsens, »des Vaters der chinesischen Republik«, in der inneren Halle des Tschungshan-Mausoleums aufgestellt. Zahlreiche chinesische und japanische hohe Persönlichkeiten waren in der blumengeschmückten Mausoleumhalle zur Andachtsfeier versammelt, in deren Mittelpunkt die Vorlesung des Vermächtnisses Sunyatsens stand.

Das Gefäß mit den inneren Organen Sunyatsens war unter persönlicher Leitung des Außenministers Chuminyi aus Peking überführt worden.

Grosse Militärparade in Madrid

Am Jahrestag des Sieges der nationalen Erhebung

Madrid, 1. April.

Der Tag, an dem vor drei Jahren die nationale Erhebung in Spanien siegreich zu Ende geführt worden ist, wurde gestern in Madrid durch eine großartige Militärparade gefeiert. Formationen der spanischen Wehrmacht und die Milizen der Falange marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung an General Franco vorbei. Umgeben von den Generälen der nationalen Erhebung, den Mitgliedern der Regierung und den ausländischen Missionsschefs grüßte General Franco seine Soldaten.

Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. die Vertreter Deutschlands, Italiens, Japans, Portugals und Rumäniens sowie Abordnungen der NSDAP und des Fascho. Besonders stürmisch begrüßt wurden Soldaten der Blauen Division, die in deutscher Uniform, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, der Parade auf einem Ehrenplatz beiwohnten.

Der Vorbeimarsch wurde vom Generalkapitän des Madrider Wehrkreises eröffnet, dem die Abordnungen der Marine, des Heeres und der Luftwaffe folgten. Eine Panzerkompanie bestand aus im spanischen Bürgerkrieg erbeuteten bolschewistischen Tanks. Das sonstige Material der großen militärischen Schau, das während

dortigen Bahnanlagen. Zwei Kasernen wurden zerstört. Die in Laschjo beginnende Burmastraße wurde an mehreren Stellen durch Voltrefier unterbrochen. Es konnte beobachtet werden, daß der Verkehr auf diesem Rumpfstück der Burmastraße ganz geringfügig ist, was sich daraus erklärt, daß sich die burmesischen Häfen, in denen das Material für Tschungking ausgeladen wurden, in japanischen Händen befinden.

Luftangriffe auf Port Darwin und Port Moresby

Das kaiserliche japanische Hauptquartier gab bekannt, daß Formationen japanischer Marineflugzeuge am 30. März einen schweren Angriff auf Port Darwin ausführten, wobei sie die militärischen Einrichtungen des Flugplatzes zerstörten. Die Jagdflugzeuge, die die japanischen Bomber begleiteten, schossen neun von den zehn feindlichen Flugzeugen ab, die aufgestiegen waren.

Eine andere Einheit japanischer Marineflugzeuge, die am 28. März einen Angriff auf Port Darwin ausführten, schoß vier von sieben aufgestiegenen amerikanischen Flugzeugen ab. Militärische Einrichtungen wurden schwer beschädigt und drei versteckte feindliche Flugzeuge wurden in Brand gesetzt.

Bei den Angriffen auf Port Moresby in der Zeit vom 24. bis 28. März wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen und schwere Zerstörungen auf dem Flugplatz, den Militärbaracken und in den Flakbatterien angerichtet.

Der Führer ehrt Wilhelm Weiss

Glückwünsche des Reichspressechefs

Berlin, 1. April

Der Führer ließ dem Hauptschriftleiter des »Völkischen Beobachters«, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, zum 50. Geburtstag sein Bild mit persönlicher Widmung durch den Stabsleiter des Reichspressechefs überreichen.

Im Auftrage des von Berlin abwesenden Reichspressechefs sprach Stabsleiter Sündermann SA-Obergruppenführer Weiß gleichzeitig die Grüße und Wünsche des gesamten deutschen Journalismus aus und überbrachte mit einem Ehrengeschenk ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben des Reichsleiters Dr. Dietrich.

Zahlreiche Glückwünsche für den verdienten Hauptschriftleiter des »Völkischen Beobachters«

Hauptschriftleiter SA-Obergruppenführer Weiß sind zu seinem 50. Geburtstag außerordentlich zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil geworden.

Reichsmarschall Hermann Göring brachte in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche zum Ausdruck und ließ sein Bild überreichen. Bei diesem Anlaß würdigte der Reichsmarschall besonders die hervorragenden Verdienste des nationalsozialistischen Publizisten um Partei und Staat.

Reichsleiter Amann ließ durch den Verlagsdirektor des Eher-Verlages, Oberdienstleiter Baur, sein Bild, Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Glückwünschen eine Ehrengabe überreichen. Ferner sprachen die Reichsminister v. Ribbentrop, Dr. Frick, Dr. Lammers, Rosenberg, der Stabschef der SA, Viktor Lutze, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichsstudienführer Dr. Scheel und viele andere namhafte Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht ihre Glückwünsche aus.

Beförderungen in der Wehrmacht

Heer

Berlin, 1. April

Der Führer hat befördert:

Mit Wirkung vom 1. Jänner 1942: Zum General der Infanterie: den Generalleutnant Cloebner; zum Generalmajor: den Oberst von Schröter.

Mit Wirkung vom 1. März 1942: Zum General der Infanterie: den Generalleutnant Witthöit; zum Generalmajor: den Oberst von Fabrice; zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Foerster.

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Pflugradt, von Basse, Windeck, von Wachter, Dittmar, von Prondzynski.

Zu Generalstabsärzten: die Generalärzte Dr. Kofler, Dr. Günther (Ernst).

Zu Generalstabsveterinären: die Generalveterinäre Dr. Köhler (Erich), Dr. Fritsch.

Kriegsmarine

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Admiralen: die Vizeadmirale Mootz, Patzig, Hormel;

Zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Kummetz, Backenköhler, Siemens, Weichold, Krancke;

Zum Vizeadmiral (Ing.): den Konteradmiral (Ing.) Schirmer;

Zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See Hoffmann (Kurt), Bürkner; den Kapitän zur See und Kommodore Ruge;

Zum Konteradmiral (Ing.): den Kapitän zur See (Ing.) Dipl. Ing. Fröhlich;

Luftwaffe

Mit Wirkung vom 1. April 1942 werden befördert:

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Petersen, Zoch, Hansee, von Wühlisch, Moll;

Zu Generalmajoren: die Obersten von Rantza, Kettner, Kuen, ExB, Banse;

Zu Obersten: die Oberstleutnante Thomas, Reh, Köster, De Salengre-Drabbe, Sachs, von Kummer, Enninghaus, Heide, Aue, Cohrs, Sinek, Ehrard, Brandes, Kaus, Gschwender, Ziegler, von Schilgen, Freiherr von Fakenstein, Kreipe, Heigl, Kraut, Thömmissen, Oelmichen, Krämer, Pusch, Dallmann, Clemens, Schlieter, Plathe, Urban, Schüttel, Lindener genannt von Wildau, Pretzell, Uhlig, Roth, Thein.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Erwin Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Anfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbetrags.

„Ich habe mich für den Angriff entschieden...“

Kapitänleutnant Engelbert Endrass zum Gedächtnis / Von Kriegsberichtler Heinrich Schwich

PK... 31. März.

U-Boote kommen und gehen in unserem Stützpunkt am Atlantik.

Gerade heute hat das erste Boot festgemacht, das aus seinem Operationsgebiet an der amerikanischen Küste mit Erfolg zurückgekehrt ist.

Über die Reeling kommt der junge, ritterkreuzgeschmückte Kommandant, Hoch, schmal, bärtig, die Anspannung der letzten Wochen noch im Gesicht — doch froh, beherrscht und herzlich wie immer.

Wir begrüßen und beglückwünschen ihn.

Einen Augenblick länger schauen wir diesmal in seine tiefliegenden, glänzenden Augen.

Wir fragen.

Mit der Freude, die jeder kennt, der nach wochenlanger Seefahrt wieder festen Boden unter den Füßen hat, erzählt er von seiner Unternehmung, von Stürmen und eisgepanzertem Boot, von feindlichen Fliegern und Zerstörern, von Torpedoangriffen und Artilleriekampf und von seinen Erfolgen dicht unter der amerikanischen Küste im Lichtstrahl ihrer Scheinwerfer.

Wir freuen uns mit ihm.

Die Befangenheit, mit der wir ihm heute gegenüberstehen, will jedoch nicht von uns weichen. Wir warten jeden Augenblick auf die Frage nach seinem besten Freunde... sie kommt nicht. Noch nicht.

Eine Stunde später sitzen wir mit ihm zusammen beim Flottillenchef.

Die Amerika-Unternehmung erstet noch einmal im Bericht mit kurzen Angaben, Erklärungen auf der Karte.

In einer kurzen Pause beugt sich aus dem Sessel der erste Wachoffizier des Bootes herüber und fragt leise: »Was ist mit Endrass?«

Ich höre die Frage einfach nicht.

Der Kurzbericht ist zu Ende.

Mir gegenüber sitzt der zurückgekehrte Kommandant und rollt das Zeichenpergament der Seekarte wieder zusammen. Gedämpftes Licht fällt in den gefalteten Raum des ehemaligen französischen Clubhauses.

Nun schaut er fragend, mit großen Augen herüber:

»... Bertel ist fort...?«

»Ja!«

»Habt Ihr nichts mehr von ihm gehört...?«

»... Nein!«

»Ich dachte es mir schon, als ich nichts mehr nach seinem letzten Funkspruch hörte...«

Er sieht zum Fenster hinaus: »Ich habe ihn noch hinausgebracht, als er einige Tage vor mir auslief. Wie schön, daß wir unsere letzte Werft-Liegezeit noch gemeinsam verlebt haben. Schön war das!«

Es wird totenstill im Raum.

Hier liebt man die großen Worte nicht, hier gilt nur die Tat und der Mensch. Die eiserne, männliche, soldatische Beherrschung ist hier Gesetz.

Alle fühlen in diesen bedrückenden Sekunden dasselbe. Es steigt heiß in uns hoch.

Unsere Gedanken jagen zu unserem Ka-

meraden und Freund, der nun nicht mehr mit seiner herzlichen, aufrechten und bescheidenen Art zu uns zurückkehrt.

Wir stehen auf.

»Es war einer der Besten von uns...!« sagt einer beim Hinausgehen.

Ich fahre am Strand entlang, nach Hause. Von der offenen See her peitscht und schlägt die Brandung, der Wintersturm orgelt und pfeift, rüttelt an Fenstern und Türen.

Vor mir auf dem Schreibtisch liegen Bilder und Kriegstagebuchblätter des U-Bootes von Kapitänleutnant Endrass

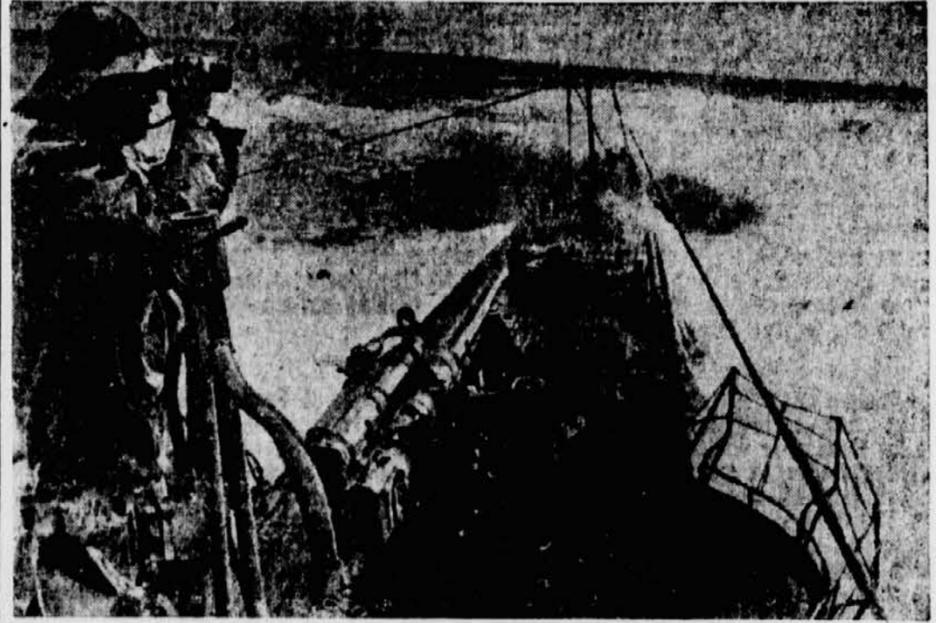
»Er war einer der Besten und Ersten unter uns...«, kommt mir wieder in den Sinn, während ich die gelblich-weißen Kriegstagebuchblätter durchlese.

Erinnerungen an unsere Begegnungen tauchen auf.

Ich sehe noch vor mir das Bild des Boo-

Nun liegt über diese Fahrt das Kriegstagebuch vor mir:

... das Boot ist schon 14 Tage in See. Das Wetter ist von Stunde zu Stunde schlechter geworden. Der Sturm überschüttet das Boot mit Windstärke neun bis elf. Regenböen jagen drüber hinweg. Da kommt in der Morgenfrühe dieses tobenden Sommertages ein Dampfer in Sicht. Es ist ein Tanker. Für den Kommandanten gibt es jetzt nur eines: Angreifen: Das Boot läßt sich kaum auf Seerohrtiefe halten. Der Tanker macht wilde Zacks. Aber immer näher staffelt sich das Boot heran. Die Jagd geht über und unter Wasser. Nach Stunden ist es endlich so weit. Ganz dicht ist das Boot herangekommen. Aus Rohr III zischt der Torpedo. Zwei Detonationen folgen dicht aufeinander. Der versinkende Tanker schlägt einen Kreis. Die Bordwand kommt in bedrohliche Nähe des Sehrohrs. Über dem schnell tauchenden U-Boot versinkt der Tanker, rammt noch



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Essig (Wb.)

Italienisches U-Boot im Mittelmeereinsatz

tes, als es von seiner Eichenlaubfahrt zurückkehrte.

Wir stehen alle an der Pier, wie so oft schon bei einer glücklichen U-Boots-Heimkehr.

Das Vorschiff mit seinen ausgelagten Deckplanken schiebt sich an die Kai-mauer. Auf dem Turm leuchtet mit weißer Farbe die Versenkungsziffer des Bootes: 210 000 brt. Unter einem Eichenbusch hängt zerbeult und zerfetzt die Brückenwand herbeut. Der Sehrohrbock ist umgebogen. Dazwischen aber steht schmal, klein und drahtig, noch etwas blasser als sonst der Kommandant, der als 15. Offizier der deutschen Wehrmacht vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet worden war. Das Englandlied klingt über die Einfahrt. Die angetretene Ehrenkompanie des Heeres präsentiert. Der jüngste Eichenlaubträger der deutschen Wehrmacht schreitet die Front ab... So war das damals in einer stolzen und glücklichen Stunde...

auf 16 m den U-Bootsturm. Die beiden Sehrohre fallen aus. Doch der Druckkörper ist unbeschädigt geblieben.

»Oben sieht es aus wie auf einem Autofriedhof. Hauptsächlich aber nur Blechschaden. Vom Tanker ist nichts mehr zu sehen...« So schließt der Kommandant diese Kriegstagebuchnotiz.

Ein weiterer 7000-brt-Tanker und ein Dampfer von 5000 brt, der im Artilleriegefecht vernichtet wird, werden noch auf dieser Unternehmung mit beschädigtem Boot und hehelfmäÙig repariertem Sehrohr versenkt.

Und in der allgemeinen Betrachtung zu dieser Unternehmung registriert der Kommandant weiter: »... die Kollision mit dem Tanker ist in erster Linie auf das schlechte Wetter und die damit äußerst schwierige Tiefensteuerung zurückzuführen. Bei derartigem Wetter taucht eben die Frage auf, angreifen oder laufen lassen. Ich habe mich für den Angriff entschieden, weil ich mit der Möglichkeit des Erfolges rechnete...«

Das ist die Schlußbilanz der Unternehmung.

Hinter den Eintragungen und Erfolgsmeldungen steht der entsagungsvolle Kampf einer Handvoll Männer in der schwimmenden, tauchenden oder dahinjagenden Stahlinsel inmitten der ungeheuren Weite des Atlantik.

Neben den hochreißenden Stunden des Angriffs und des Sieges läuft die harte Zeit der Abwehr mit Wasserbomben, Fliegerbomben und Granaten ab. — So liest man in den Kriegstagebüchern vieler Unternehmungen.

In viele Feindgeleitzüge stieß das Stierboot des Kapitänleutnants Endrass trotz Zerstörern, Korvetten, Bewachern und Flugzeugen zum Angriff vor, torpedierte und versenkte.

Er kannte und erfand genau so wie die Schwere des U-Bootkampfes und das große Wagnis im Seekrieg.

Immer aber blieb bei allen seinen Unternehmungen der Satz aus dem buch sein Leitmotiv: »... ich habe mich für den Angriff entschieden...!«

Alein U-Bootfahrern galt er als kämpferisches Vorbild. Er hatte im Lande keinen Feind. Sein Wesen blieb bescheiden



Weltbild-Glitchothek.

Zum 1200. Geburtstag Karls des Großen

Heute fährt sich zum zwölftundertsten Male der Tag, an dem Karl der Große, der Eigner von sechs großen germanischen Volksstämmen, der Friesen, Sachsen, Thüringer, Franken, Schwaben und Bayern, geboren wurde. Diesen Gedenktag begeht die NSDAP mit einer Reichsfeier im historischen Krönungssaal des Rathauses in der alten Kaiserstadt Aachen.

Unser Bild zeigt den großen Karolinger (nach Dürer)

und taktvoll trotz aller großen Erfolge, die ihm beschieden waren.

Nur im kleinsten Kreise erzählte er zuweilen von seinen Unternehmungen. Dann wurde die Erinnerung lebendig an die ersten Monate des Krieges, in denen er als Erster Wachoffizier bei Prien fuhr, jenen einmaligen U-Boots-Handstreich im Hafen von Scapa Flow erlebte, und die Torpedos auf die englischen Schlachtschiffe »Royal Oak« und »Repulse« schoß. Auf diesem Boot hatte er den besten Lehrmeister der U-Bootwaffe — Günther Prien — gefunden, der seinen abkommandierten Wachoffizier in die Beurteilung schrieb: »... Endrass ist einsatzbereit bis zum Äußersten und bewahrt dabei Ruhe und Sicherheit in den kritischsten Situationen...«

Seine Erfolgskurve, die von Unternehmung zu Unternehmung stieg, bewies seine überragende U-Boots-Können, sein ruhiges und klares Urteil. Er hatte jenen sechsten Sinn, der dem wahren und erfolgreichen Jäger im Weltmeer eigen ist...

Nun forderte das Schicksal einen unserer besten Kämpfer zurück.

Über einem neuen U-Boots-Grab rauschen nun für die Ewigkeit mit erhabener Größe die Seen dahin.

Über dem Atlantik aber jagen unter dem Angreifszeichen des Stiers von Scapa Flow mit stählernen Herzen unsere schlanken, grauen U-Boote weiter.



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Ripken (PBZ)-Sch

Netzsperrnetze schützen einen Hafen vor U-Boot-Angriffen

Die Haltebojen im oberen Bild lassen die Linie erkennen, auf der hier die gefährlichen Netze ausgeworfen wurden — unter schweren Ankerplatten, die das Sperrnetz senkrecht halten



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Hausteil (Wb.)

Im Quartier im Osten

Der steirische Unteroffizier weiß nicht nur mit Handgranate und MG, sondern auch mit der Ziehharmonika umzugehen

Volk und Kultur

Zur Jubiläumswoche der Exl-Bühne Glückwunsch des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels sandte der Exl-Bühne anlässlich ihres 40jährigen Bestandes folgendes Telegramm:

»Der Exl-Bühne übermittle ich zum Tage ihres 40jährigen Bestehens mit den aufrichtigsten Wünschen für weitere künstlerische Erfolge meine herzlichsten Grüße.

Mit Heil Hitler!

Reichsminister Dr. Goebbels.»

Das preussische Robert-Koch-Institut jetzt Reichsanstalt

Das preussische Institut für Infektionskrankheiten »Robert Koch«, das heute, am 1. April, vom Reich übernommen wurde, führt nunmehr den Namen »Robert-Koch-Institut, Reichsanstalt zur Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten«. Die Übernahme erfolgte im Rahmen einer Feier, an der zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und Wissenschaft teilnahmen.

Der Reichsgesundheitsführer legte sodann im Robert-Koch-Mausoleum einen Kranz nieder. Ein Rundgang durch die Arbeitsstätten der Instituts beendete die Veranstaltung. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Geh. Medizinalrat Professor Dr. Otto-Frankfurt/Main zuteil, dem Dr. Conti wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Bekämpfung der Infektionskrankheiten die Urkunde als Ehrenmitglied der Reichsanstalt überreichte.

Wien gedenkt Emil von Behrings. Am 25. Todestag Emil von Behrings wurde in der Vorhalle des Kinderkrankenhauses der Stadt Wien, das den Namen des großen deutschen Arztes und Forschers trägt, im Rahmen einer kleinen Feier, der auch Bürgermeister Dr. Jung und eine stattliche Reihe von Ärzten und Wissenschaftlern beiwohnten, eine Büste des verdienten Deutschen aus der Hand des Münchener Bildhauers Müller aufgestellt.

Florentiner Musiker in Wien. Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, empfing am Dienstag im Kleinen Festsaal des Rathauses die Mitglieder des Maggio Musicale Fiorentino mit ihrem Dirigenten Maestro Antonio Guarnieri, die sich aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Wiener Philharmoniker zur Zeit in Wien aufhalten.

Unerschöpflich war der Reichtum seiner Seele

Gedenken an Johannes Brahms, den großen Meister des Liedes

Als Hans von Bülow Johannes Brahms, den großen Meister des Liedes nannte, hatte der Meister eben der Welt eines seiner kostbarsten und volkstümlichsten Werke übergeben: das durch seine Einfachheit und Schlichtheit ergreifende, herzenbezwingende »Wiegenlied«. Wie tief und edel ist hier und in seinen vielen, vielen Liedern, in »An die Nachtigalle«, »Sonntags«, »Der Gang zum Liebchen«, »Maimacht«, »Von ewiger Liebe«, die Melodie empfunden. Wie stark abgewandt dem Alltäglichen sind reine und erhabene Gefühle ausgedrückt, wie meisterhaft hat Brahms die Einheit des Stiles gewahrt und wie unerschöpflich war der Reichtum seiner Seele und seiner Empfindungen, die er seinen Werken anvertraute!

Im Jahre 1896 schuf er in den »Vier ersten Werken« seine letzte bedeutende Arbeit. Er widmete sie seinem Freunde Max Klinger und sang sich in ihnen sein Sterbelied. »In einem engen Rahmen fassen diese Gesänge eine ganze Welt«, schreibt einer seiner Freunde, »jene ganze, große reiche Welt, wie sie in Brahms selbst lebte und webte. Eine Welt ernster und strenger Wirklichkeit, nicht traumseiger Sentimentalität, eine Welt, deren einziges, höchstes Gut die Arbeit ist...« Eine in einem langen und großen Leben gewonnene Erkenntnis durchzieht diese vier Gesänge: Über Tod und Elend siegt und besteht die Liebe. Es bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. In ihnen schlägt das mitfühlende, mitleidende, dennoch immer heitere und frohe Herz des Meisters, aus ihnen spricht der sich keinem Land und keiner Not verschließende Mensch, und strahlt das gültige Auge des Mannes, von dem man mit Recht gesagt hat, daß »die vier letzten Lieder das zweite deutsche Requiem sind; hätte Brahms außer ihnen kein anderes geschrieben, er wäre durch sie allein einer unserer größten Liederdichter geworden.«

Bis zum 63. Lebensjahr fühlte sich Johannes Brahms frisch und gesund. Aber während er noch auf der Höhe seiner Schaffenskraft stand, entwickelte sich in seinem Körper der Todeskeim, der sich zuerst im Sommer 1896 während eines Aufenthaltes im Bad Ischl bemerkbar machte. Die Ärzte sandten ihn sofort nach Karlsbad und dort erkannte der behandelnde Arzt, daß an dem Meister das gleiche Leiden zehrte, an dem sein Vater gestorben war: an Leberkrebs.

Er unternahm noch seine gewohnten Spaziergänge, doch sein Körper hatte nicht mehr die aufrechte Haltung. Als er sich schließlich niederlegen mußte, schrieb er seiner Stiefmutter eine Karte, daß es nicht so schlimm mit ihm stände, sie möge sich nicht ängstigen. Aber er muß die Nähe des Todes gefühlt haben, denn er spricht ihr im letzten Satz der Karte seinen Dank für all: die Liebe aus, mit der sie ihn umgeben habe. Mit glücklichem Lächeln sprach er noch am 1. April von dem Beifallssturm, der ihm entgegen schlug, als er am 7. März auf dem Konzert des Joachim-Quartetts erschien, wo seine 4. Sinfonie in E-moll gespielt wurde. Das musiklebende Wien brachte dem todgeweihten Meister seine letzte Ovation dar. Mit der Erinnerung an diesen Triumph schlummerte am 2. April 1897, vormittags 9.45 Uhr, der Meister des deutschen Liedes, in eine andere Welt hinüber.

Erhard Tewe

Journalistenkongreß in Venedig. Die Union nationaler Journalistenverbände, die im Dezember vorigen Jahres in Wien gegründet worden ist, wird ihren ersten großen Journalistenkongreß in Venedig in den Tagen vom 10 bis 12. April durchführen. An diesem Kongreß werden führende Persönlichkeiten des Journalismus aus zahlreichen Ländern teilnehmen. Das Programm sieht wichtige politische Kundgebungen vor, die im Zeichen des geistigen Kampfes der erwachten Völker gegen die Lügenwelt der Demokratie und des Bolschewismus stehen werden. Einen besonderen Höhepunkt wird die Veranstaltung am zweiten Tage finden, an dem namhafte europäische Persönlichkeiten Enthüllungen machen werden über den Anteil, den eine verantwortungslose Presse am Schicksal ihrer Völker gehabt hat. Der Kongreß wird mit einer Festsitzung abgeschlossen, in der der italienische Volkskulturminister Pavolini die Hauptrede halten wird.

Kammersänger Max Lorenz vom italienischen König ausgezeichnet. Der König von Italien hat Kammersänger Max Lorenz für seine hervorragende künstlerische Tätigkeit das Komturkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen und den Künstler mit dem Titel Commendatore ausgezeichnet.

Zum Tode Prof. Alfred Sittards, des Meisters der klingenden Stimmen. Am 31. März starb in Berlin der Direktor des Staats- und Domchors, Prof. Alfred Sittard. Fast vierzig Jahre lang hat er als Orgelkünstler und Chordirigent, als Tonsetzer und Lehrer, als Bahnbrecher für umkämpfte Begabungen gewirkt und seinen Ruhm als Meister der klingenden Stimmen — der Orgel, des Chorgesanges und des Orchesters — über Deutschland hinaus in Europa für die Dauer begründet.

Würzburg und seine Uhrensammlung. Die Stadt Würzburg gelangte vor einigen Jahren in den Besitz einer Sammlung, die ebenso selten wie kostbar ist. Es ist die reichhaltigste und vollkommenste Uhrensammlung Deutschlands und enthält ca. 400 Uhren, darunter die älteste erhaltene Räderuhr, die nach den neuesten Forschungen um 1350 oder noch früher entstanden ist und somit ein Alter von nahezu 600 Jahren aufweist. Trotzdem ist sie heute noch betriebsfähig. Die Sammlung stammt von dem über Deutschland hinaus bekannten Uhrenspezialisten Gustav Frischholz und gilt in Fachkreisen als die vollständigste historische Uhrensammlung im Reiche. Sie enthält Muster aus allen Gebieten der Zeitmeßkunst in geschichtlicher Reihenfolge. Haus- und Zimmeruhren aller Jahrhunderte fanden

Blick nach Südosten

Inspektion der faschistischen Miliz in Kroatien durch General Gablatti. Der Generalstabschef der Miliz, General Gablatti, führte nach Meldungen aus Agram gegenwärtig eine Inspektion der faschistischen Miliztruppen in Kroatien durch. In Agram wurde er von Marschall Kwaternik und dem Minister des Äußeren Lorkowitsch sowie anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Besuch des italienischen Ackerbaueministers in Ungarn. Der italienische Ackerbauminister Pareschi stattete Ungarn einen Besuch ab. Der letzte Tag seiner Anwesenheit galt der Besichtigung der ungarischen Staatsdomänen.

Maßnahmen gegen die Juden in Ungarn weiter verschärft. Durch eine Verfügung des Honvedministers wurde die Militärstrafprozeßordnung dahin abgeändert, daß Juden in Zukunft zu den Militärgerichten weder als Verteidiger noch als stellvertretende Verteidiger zugelassen werden.

Feindvermögen in Bulgarien wird überwacht. Nach einem im Sobranje angenommenen Gesetzentwurf wird nunmehr über die Vermögen in Bulgarien ansässiger feindlicher Staatsbürger eine scharfe Vermögenskontrolle eingeführt. Gleichzeitig wurden alle Handelsabkommen von Privatpersonen und Gesellschaften mit feindlichen Staatsbürgern für ungültig erklärt und alle beweglichen und unbeweglichen Güter feindlicher Staatsbürger blockiert.

Große Überschwemmungen in der Türkei. Die Türkei ist infolge ausgiebiger Regenfälle von großen Überschwemmungen heimgesucht, die in der Gegend von Adana katastrophale Ausmaße angenommen haben. Acht Dörfer sind vom Hochwasser bedroht, der Ort Merdschimekkley mußte von der Bevölkerung geräumt werden. In der Gegend des Dorfes Medschidy wurden 1000 Schafe von den Fluten mitgerissen, über 3000 sind auf einigen Hügeln vom Hochwasser eingeschlossen.

sich hier zusammen. Eiserner Uhren der gotischen Zeit die frühesten Erzeugnisse des Schwarzwaldes aus Holz mit Glasglocken und Spielwerk. Taschenuhren aus der Zeit Peter Henleins, dosenförmig und in Eiform, Uhren der Renaissancezeit, des 17. Jahrhunderts in Formen kleiner Gebetbücher, in Kreuzformen, neben reizenden Rokoko-Damenuhren. Man sieht prachtvolle alte Sonnenuhren mit Kalendarium, Mondphasen, Windrichtungsanzeiger usw. ausgestattet. Die interessante Sammlung, die vorläufig in den Räumen des Mainfränkischen Museums Aufnahme fand, stellt eine einzigartige kulturhistorische Sehenswürdigkeit dar, in der sich ein gut Teil deutscher Geschichte spiegelt.

Ruhestaubverschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

Find die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atemwegschleimhaut; daher ihre Beseitigung. Zeit man ihnen aber mit »Siphocalin« entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier not tut, nämlich: nicht allein der leizigen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfallige Schleimhautgewebe in wirksam heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Zweck der

Siphocalin-Tabletten

die seit langen Jahren vielfältige Wertschätzung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen »Siphocalin«, die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.00 für 50 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothek, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/24

3476

DIE FRAU IM ANTILOPENMANTEL

ROMAN von BRUNNHILDE HOFMANN

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

(51. Fortsetzung)

Dr. Köster, der diesen blitzschnellen Gedankengängen nicht hatte folgen können, zuckte zusammen und räusperte sich, um sprechen zu können.

»Die Frau«, sagte er, »lebt seit langem von ihrem Mann getrennt. Ganz so schlimm — kann es sie nicht getroffen haben. Ich weiß nicht, ob sie sich des früheren Falles Barrat noch erinnern, Herr Staatsanwalt?«

»Ich erinnere mich.«

Dr. Köster begann, in den vor ihm liegenden Akten zu blättern, er suchte auch wirklich etwas, aber eigentlich suchte er nach einem Anfang.

»Außer Frau Barrat«, erklärte er dann, »war heute früh der Sekretär dieses Barrat hier. Hatte sein neues Leben offenbar sehr erfolgreich aufgebaut, dieser hm — skrupellose Unternehmer. Sogar einen Sekretär unterhielt er: Ebenfalls vorbestraft, Barrat hatte diesen Menschen in der Hand. Wurde ziemlich klein und häßlich zum Schluß — dieser Politz.«

Erst bei Nennung dieses Namens hob der Staatsanwalt das Gesicht, Köster warf

einen flüchtigen Blick darauf, dann sah er sofort wieder weg, er brachte es nicht über sich, in Gontards Zügen zu lesen.

»Ich verstehe«, murmelte Gontard. »Und ich bin gekommen, um Ihnen zu erklären, daß ich nach dem Besuch dieses Politz bei mir sofort meinen Bankier aufgesucht habe — Herrn Bertram — er wird es Ihnen bestätigen. Das Geld sollte zwar angeschafft werden, ich sehe. Sie haben die Wechsel dort liegen. Nun gut. Aber ich hatte es noch nicht, habe es jetzt noch nicht. Sie verstehen. Ich ging dann in die Wohnung der jungen Dame — der Russin Jelena Leskoy, der Tänzerin. Sie hatte mir diese Zellen hier geschrieben«, er schob ein Papier, das er aus der Tasche gezogen hatte, vor Dr. Köster hin. »In der Pension traf ich unvermutet mit Barrat zusammen. Er beleidigte mich, wir gingen aufeinander los, ich griff nach der Waffe und schoß. Darauf verlor ich das Bewußtsein. Ich habe heute früh die Darstellung in den Zeitungen gelesen. Mein Sohn hat mit dieser Sache nichts zu tun. Es war allerdings seine Waffe, die dort zurückblieb, und er mag sie auch in der Hand gehabt haben. Aber ich war es, der schoß. Ich hatte diesen Revolver — der meinem Sohn gehörte und in unserer Wohnung zurückgeblieben war — schon früher zu mir gesteckt. Vielleicht mit einer gewissen Absicht. Also, ich war es, der diesen Barrat erschöß. Ich hatte meine Gründe — auch abgesehen von jenen Wechseln: ich erwähne sie nur, um Ihnen die Handhabe zu geben. Über meine sonstigen Gründe

verweigere ich die Aussage, bekenne mich aber zu der Tat. Bitte, verfügen Sie dementsprechend.«

Gontard endete, atmete tief auf und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück. Er war so erschreckend verfallen und bleich, daß Dr. Köster aufsprang, um ihm Wasser zu reichen. Nachdem er getrunken hatte, kehrten Gontards Kräfte soweit wieder, daß er Dr. Köster einige Fragen beantworten konnte. Der Kriminalrat hatte den Bleistift, mit dem er sich ab und zu Notizen machte, in der Hand, und klopfte gedankenverloren damit auf das Papier, stellte aber, als er bemerkte, wie es den anderen marterte, dieses Klopfen sofort ein. Gontard war ja dauernd an den Grenzen seiner Nervenkraft, das entging Dr. Köster keineswegs.

»Aber wie wollen Sie«, fragte Köster plötzlich, »Barrat in den Rücken geschossen haben, wenn Sie sich, wie Sie selbst sagen, mit ihm im Handgemenge befanden? Noch dazu — aus größerer Entfernung?«

Gontard starrte den Kriminalrat an. »Ich will Ihnen nicht verhehlen«, fuhr dieser fort, »daß eine zweite, ganz gleichartige Waffe gefunden wurde, und zwar beim Durchgang zum Schlafkabinett. Ich weiß nicht, ob Sie sich der Örtlichkeit erinnern?«

Gontard schüttelte den Kopf. »Also es ist so! Und die Leskoy hat gestanden, mit dieser Waffe Barrat in den Rücken geschossen zu haben, was sehr wohl möglich und sehr wahrscheinlich ist,

denn auch sie gab an, ausreichende Gründe zu haben. Sie stellte sich heute morgen selbst und wurde in Haft genommen.«

»Jelena Leskoy? Aber dann müssen doch zwei Schüsse — und sie hat gestanden? Freiwillig und von selbst?«

»Ja — zwei Schüsse. Unsere Beamten haben sofort eine neue Tatortuntersuchung vorgenommen. Ein Schuß ist in die Wand gedrungen, wie man mir sagte. Das zweite Geschoß steckt im Körper des Toten. Man hat allerdings, soviel bis jetzt feststeht, nur einen Schuß gehört, aber das kann so zu erklären sein, daß der zweite noch im Hall des ersten abgefeuert wurde. Oder vielleicht hörte es sich wie das Zuschlagen einer Tür an, Kommt vor. Denn es wurde ja aus dem Kabinett hinter der Portiere geschossen. Genug. Zwei Schüsse, Herr Staatsanwalt. Bleibt zu ermitteln, welcher Schuß aus welcher Waffe den Mann niedergestreckt hat. Allerdings ist das Kaliber der beiden Waffen das gleiche. Man müßte zunächst die Obduktion der Leiche abwarten, sie wird heute vorgenommen.«

»Ich kann es nicht fassen«, murmelte Gontard und schüttelte müde den Kopf. »Ich erinnere mich auch nur — wie hinter Nebeln. Aber ich hörte den Schuß und zweifle nicht, daß ich es war, der geschossen hat.«

»Es wurde auch aus der Waffe Ihres Sohnes, die Sie bei sich hatten, geschossen. Sie mag Ihnen unter den Händen losgegangen sein.«

AUS STADT UND LAND

Sagt „Ja“ zum Leben

In schweren Zeiten sind die Freuden dünn gesät — doch ganz verschwunden sind sie nicht, im Gegenteil, erst in den Tagen der Bewährung weiß man die Freude von dem so oberflächlichen Vergnügen recht zu unterscheiden. Nur zu gut wissen wir: Man kann das schönste, bequemste, geborgenste, mit Reichtümern ausgestattete Leben führen und ist deswegen noch lange nicht froh, denn Freude muß man in eigenen Herzen tragen, sie muß aus uns selbst heraus blühen.

Es gibt Menschen, von denen die anderen sagen: Das ist ein Lebenskünstler. Meistens sagen sie das mit einem Ausdruck, in dem ein leiser Neid und eine kleine Sehnsucht verborgen liegen. Denn das ist das Auffallendste: die sogenannten Lebenskünstler sind meistens vom Schicksal keineswegs begünstigt. Sie haben sich oft mit schweren Sorgen herumzuschlagen. Oft haben sie ein Leid in der Familie zu tragen und fast immer müssen sie sehr, sehr schwer arbeiten. Darum fragen sich die lieben Mitmenschen oft: wo nimmt dieser Mensch die Lebensfreude her? Manchmal kommt man durch Zufall dahinter.

Man trifft ihn, den Freund Erich, auf der Straße. Man sagt: »Erich, was ist los, du siehst ja heute so vergnügt aus, als hättest du das große Los gewonnen?« Aber Erich sagt und lacht dazu: »Das wird sich gerade zu mir verirren. Habe ich gar nicht nötig. Aber erstens komme ich jetzt von der Arbeit, da bin ich immer guter Laune. Oder soll ich mich nicht freuen, daß ich in meinen Jahren immer noch so viel leisten kann? Ich kann dir sagen, mein Freund, was ich heute geschafft habe, war allerlei. Na, und außerdem — siehst du nicht, daß wir im Frühling gelandet sind? Die Sonne scheint noch. Wenn ich jetzt zu Hause gegessen habe, werde ich mit meinem Frauchen noch ein Stück spazieren gehen. Kann man sich noch mehr wünschen?«

Ja, bei solchen kurzen Worten eines Glücklichen gehen uns die Augen auf. Wir lernen sehen, das Leben in einem anderen Licht betrachten. Und wenn wir dies erlernt haben, werden uns auch das Lachen eines Kindes, die unbeholfenen Schritte des jüngsten Sprößlings, das Geschwätz unseres Wellensittichs und die vielen anderen, sonst nicht beachteten Kleinigkeiten, jede Blume und jeder Halm, die zum Lichte streben, tief innerlich zufriedener und glücklicher machen. Deshalb noch einmal: Ist es wirklich so schwer, ein Lebenskünstler zu werden?

m. Käseverteilung. Mit Einführung der Reichsfettkarte am 6. April in der Untersteiermark wird den Versorgungsberechtigten die Möglichkeit zum Käsebezug gegeben. Das Nähere ist aus der Verlautbarung des Oberbürgermeisters der Stadt Marburg und des Landrates des Landkreises Marburg-Land im heutigen Anzeigenheft ersichtlich, wobei auf die angeführten Verteilungsstellen besonders aufmerksam gemacht wird.

Das deutsche Buch nimmt seinen Weg ins Unterland

Ein dichtes Netz von Volksbüchereien und Buchhandlungen entsteht — 237 Volksbüchereien mit insgesamt 69 000 Bänden werden im Jahre 1942 errichtet — Am 1. April wurden die ersten 20 Volksbüchereien eröffnet — Jeder Untersteierer kann am deutschen Kulturgut teilnehmen

Nach der bereits teilweise schon durchgeführten Einziehung slowenischen Schriftgutes errichtet die Staatliche Büchereistelle im Einvernehmen mit dem Amt Volkbildung des Steirischen Heimatbundes in der Untersteiermark noch im Laufe des Jahres 1942 237 Volksbüchereien mit insgesamt 69 000 Bänden. Aufgestellt werden drei Großbüchereien, und zwar eine in Marburg mit 15 000 Bänden, eine in Cilli mit 10 000 und eine in Pettau mit 5 000 Bänden, während die übrigen 234 Büchereien 100, 300, 500 oder 1000 Bücher umfassen werden.

Die Mittel zur Anschaffung der 69 000 Bücher stellten der Chef der Zivilverwaltung, der Volksbund für das Deutschtum im Ausland und der Steirische Heimatbund zur Verfügung. Der größte Teil der bestellten Bücher befindet sich bereits in der Untersteiermark. Ferner werden in den größeren Städten Buchhandlungen, in den kleineren Buchverkaufsstellen und am Lande Buchvermittlungstellen errichtet, die auch zur Befriedigung des Bedürfnisses nach deutschem Kulturgut erheblich beitragen werden.

Als erster Grundstock des Büchereinetzes wurden Mittwoch, den 1. April, in der Untersteiermark 20 Volksbüchereien ihrem Zweck übergeben. Die Eröffnung der Volksbüchereien nahm symbolisch Bundesführer Franz Steindl in Hohenmauten vor. Zur Feier waren Kreisführer Dipl. Ing. von Doboczy und Landrat Töschler erschienen. Überaus zahlreich hatte sich die Hohenmautner Bevölkerung eingestellt. In den übrigen 19 Ortschaften führte die Eröffnung der Kreisführer in Anwesenheit des Landrates durch.

Außer in Hohenmauten wurden Volksbüchereien mit 300 Bänden noch in Franz, Wöllan, Praßberg, Pölschach, Polstrau, Leonhard, Edlingen, Drachenburg und

Reichenburg errichtet. In zehn weiteren Ortschaften des steirischen Unterlandes wurden Volksbüchereien mit je hundert Bänden aufgestellt.

Das Amt Volkbildung des Steirischen Heimatbundes zeigte anlässlich der vorjährigen Buchausstellung einen übersichtlichen Plan über die in Aufbau begriffenen Volksbüchereien in der Untersteiermark. Keine Ortschaft wurde vergessen, an jeden Untersteierer ist dabei gedacht. Wie eine vielarmige Spinne, die ihr Netz über das steirische Unterland ausgebreitet hat, sah der Plan aus.

So entstehen überall Volksbüchereien und Buchhandlungen trotz Krieg und der

damit verbundenen Anschaffungserschwerungen in diesem Jahr in der Untersteiermark. Jedem Untersteierer wird so die Möglichkeit geboten, am deutschen Kulturgut teilzunehmen. Das gedruckte Wort wird weitere Bande schlingen und die heimatreue untersteirische Bevölkerung immer enger an die deutsche Volksgemeinschaft heranziehen. So unterstützt und beschleunigt deutsches Kulturgut die Verwirklichung des Aufbauprogrammes der vor einem Jahr befreiten Untersteiermark, dessen Kernpunkt die Rückführung der heimatreuen Bevölkerung in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft bildet.

Unsere Parole: »Alles für den Sieg!«

Zum Abschluß der Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes im Kreis Trifail sprach der Kreisführer Eberhart am 27. März in einer Großkundgebung in Steinbrück. Viele Hunderte von Volksgenossen waren erschienen, so daß der Saal des Steirischen Heimatbundes zu klein war und die Zuhörer, die im überfüllten Saal keinen Platz mehr fanden, der Rede im Hof folgen mußten.

In eineinhalbstündiger Rede gab der Kreisführer ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Lage. Er zeigte die Gründe auf, die die Kriegstreiber Englands, der Vereinigten Staaten und Sowjetrußlands bewogen haben, einen zweiten Weltkrieg zu entfesseln. Kapitalismus und Judentum, die Weltfeinde jeden Aufbaues, waren es, die zu diesem Kriege führten. In großen Zügen gab er ein anschauliches Bild von den großen sozialen Taten unseres Führers, dessen Friedenswerke die Kriegshetzer nicht

ruhen ließen, bis sie diesen Krieg entfesselten, der mit der Vernichtung dieser internationale Verbrecherorganisation enden wird.

Der Kreisführer kam dann auf die heroischen Taten unserer Soldaten zu sprechen. Während an allen Fronten die Voraussetzungen zum Sieg durch unsere Soldaten erfochten werden, steht hier die Front der Heimat, um für die Versorgung der Front und der Heimat zu schaffen.

Anschließend sprach der Kreisführer über die Ausgabe der Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes, die in diesen Tagen im Kreis Trifail durchgeführt wird. Zum Schluß betonte der Redner die unbesiegbare Kraft, die die deutsche Volksgemeinschaft besitzt und ihren Willen findet in der Parole für das Jahr 1942: »Alles für den Sieg!«

m. General Dietls Kriegsmaler in Trifail. Vor den Augen der Trifailer Bevölkerung ließ am 27. März Kriegsmaler, Oberleutnant Trenk im Heimatbundsaa die Wunderwelt des einzigartigen Norwegen-Feldzuges erstehen. In bunten Lichtbildern, begleitet von einem humorvollen, soldatisch-frischen Erlebnisbericht, zeigte er Motive der norwegischen, finnischen und bolschewistischen Kampfstätten. Im Auftrag General Dietls hatte Oberleutnant Trenk als Kriegsmaler viele Episoden des Feldzuges mit seinem Pinsel festgehalten. Die zahlreichen Zuhörer folgten dankbar und aufgeschlossen seinem inhaltreichen Vortrag.

Der Dank der Untersteierer an die Soldaten

252.000 RM vorläufiges Ergebnis des Tages der Wehrmacht

Es ist wiederholt betont worden, daß das Winterhilfswerk eine Verbindung zwischen unseren Soldaten und der Heimat schafft, in dem es sie in gemeinsamen Opfer vereint. Noch inniger muß diese Verbindung sein, wenn sich der Soldat selbst in den Dienst des Winterhilfswerks einschaltet. Den Volksgenossen war am Tag der Wehrmacht, am 28. und 29. März, Gelegenheit geboten, einen Einblick in das Soldatenleben zu tun.

Die untersteirische Bevölkerung hat diese Gelegenheit freudig ergriffen und alles Dargebotene dankbar begrüßt. So sind die Beziehungen zwischen dem untersteirischen Volk und dem deutschen Soldaten, der vor nicht ganz einem Jahr als Befreier in die Untersteiermark ein-

gezogen war, vertrauter und inniger geworden. Dem Soldaten mit der Sammelbüchse in der Hand spendete jeder freudigen Herzens und das Ergebnis beweist, daß sie an der »inneren Front« nicht minder erfolgreich waren, als wir sie an der »äußeren« zu sehen gewohnt sind. Das vorläufige Aufkommen in den Kreisen war:

Cilli	RM 65 000
Luttenberg	8 600
Marburg-Land	40 000
Marburg-Stadt	72 000
Pettau	35 000
Rann	17 000
Trifail	15 000

Insgesamt . . . RM 252 600

doch zu einer Strafarbeit verdonnert und zu Schlimmeren: ich sollte am Nachmittag zu Schwammekrug Vater gehen und mich wegen der Mißhandlung des armen Karlchen bei ihm entschuldigen.

»Mein Vater ist riesig groß und stark!« flüsterte mir Karlchen während der Stunde zu. Und nach einer Weile: »Der quetscht dich mit einer Hand tot, wenn er zornig ist!« Mir bebte das Herz. Wie sollte Karlchens Vater nicht zornig sein?

Bis gegen vier würgte ich still an meiner Angst vor Schwammekrug, dem Vater, dann ging ich hin. Er betrieb die Gastwirtschaft »Siegeseiche«, nicht weit von unserer Schule. Zaghaften Schrittes betrat ich die große Gaststube, die um diese Zeit ganz leer war und mich mit einem eigentümlichen, beklemmenden Geruch umfing. Ein riesiger dunkler Schrank drohte aus dem halbdunklen Hintergrund, davor blinkte der Schanktisch mit glänzenden Messinghähnen. Ein Glaskasten mit bunten Schachteln darin verbarg zunächst den Herrn dieses unheimlichen Reiches. Nur schwere Atemzüge, die mich schreckten wie das Snauben eines grimmen Drachens, verrieten seine Nähe.

»Ist jemand da«, rief er plötzlich mit einer grabestiefen, rauhen Stimme, daß ich zusammenfuhr, und erhob sich wirklich zu Riesengröße aus dem schweren Lehnstuhl, in dem er wohl eingeknickt gewesen war. »Was willst du denn?«, polterte er mich an.

»Ach, bitte, Herr Schwammekrug, ent-

schuldigen Sie nur, ich habe Karlchen aus Versehen an den Haaren gezogen, und der Herr Lehrer hat gesagt...« Weiter kam ich nicht.

»Wo ist der Stock?«, brüllte der Riese auf. Im nächsten Augenblick hatte er schon einen langen gelben Rohrstock von dem großen Schrank herabgelangt und schwang ihn drohend, daß es pfiif. Sein Gesicht lief rot an vor Zorn.

»Karl!« rief er. Karlchen steckte vorsichtig den Kopf zur Tür herein. Er sollte sicher Zeuge meiner Niedermetzlung sein.

»Warum ist der Junge hier?« fuhr ihn sein Vater an. »Du hast ihn wohl angezeigt beim Lehrer, was, Bürschen?« und damit griff Vater Schwammekrug nicht mich, nein, seinen eigenen Sprößling an den Kragen.

»Neine, rief ich hastig, »der Lehrer hat es von selbst gesehen. Karl hat nicht gepetzt!«

»Na, schön«, lachte der große Mann befreit und warf den Stock auf den Schanktisch. »Aber das sag' ich dir, Karl, wenn du ihn angezeigt hättest, hätte ich dich windelweich gedroschen!«

Dann schenkte er jedem von uns eine Tafel Schokolade aus dem Glaskasten.

Der dreibeinige Schemel

Jemand fragte Carnegie, den amerikanischen Stahlkönig, was er für den wichtigsten Faktor in der Industrie halte, Arbeit, Kapital oder Verstand. Carnegie fragte zurück: »Welches ist das wichtigste Bein bei einem dreibeinigen Schemel?«

Anekdoten

Die Klingel

Früher war eine der Prüfungsmethoden für Medizinstudenten, ein Messer auf schmalem, vorgezeichneten Strich entlang zu führen, ohne links oder rechts abzuweichen. Beim geringsten Fehler ertönte ein Klingelzeichen. Fast alle chirurgischen Kandidaten versagten in diesem Punkt.

»Können Sie das eigentlich, Herr Geheimrat?« erkundigte man sich nach einer derartigen Prüfung bei dem berühmten Leipziger Chirurgen Thiersch.

»Keine Spur«, erklärte der lachend, »aber ich habe es Gott sei Dank auch nicht nötig.«

»Warum nicht? Gerade Sie als vielbeschäftigter Chirurg.«

»Von meinen Patienten hatte zum Glück noch keiner eine Klingel auf dem Bauch!«

Der umständliche Maler

Der französische Maler Cezanne war bei allen Modellen gefürchtet, denn er arbeitete unglaublich langsam und verlangte Unmögliches von seinen Modellen, die manchmal während des Stehens ohnmächtig wurden.

Schließlich gab Cezanne das Portraitieren auf. Er malte nur Früchte. Aber auch die hielten seiner langsamen Arbeitsweise nicht stand, sondern verfaulten. Schließlich fing er an, Blumen zu malen. Seine Freunde waren sprachlos.

»Wie machst du es, daß du diese schnell verblühten Modelle festhältst?«

Cezanne führte sie stumm in einer Kammer neben seinem Atelier und deutete auf verschiedene Vasen mit Sträußen. Still und bunt standen seine Modelle da, duftlos — alle aus Papier.

Der gefährliche Vater

Von Wolfgang Zenker

Karlchen Schwammekrug war mein Mitschüler. Er hatte ein rundes, pausbäckiges Gesicht und hellbraune Locken, wie ein Engel auf einem Kirchenbild. Sein Wesen war nicht gerade engelhaft. Meins wohl auch nicht. Wir waren etwa acht Jahre alt, und ich verdanke ihm eine Stunde schlimmer Angst.

In der Pause hatte ich, zum Vergnügen der ganzen Bande, wieder einmal an die Wandtafel ein Bild unseres Oberlehrers gemalt. Erst sah es ganz unverfänglich aus, ein Eirund als Gesicht, die Augen Punkte, Mund und Nase Striche, und dann kamen die besonderen Kennzeichen hinzu, die Brille und der Walroßschnurrbart: jeder wußte, wer gemeint war. Da klingelte es auch schon zum Stundenbeginn, die Schritte des Lehrers nahten sich der Tür. In diesem Augenblick entriß mir Karl Schwammekrug den Tafellappen, mit dem ich mein Kunstwerk wieder auslöschen wollte, und entsetzte. Ich stürzte hinterher, erwischte Karlchen gerade noch bei den Locken, er brüllt auf, in der Tür steht der Lehrer, ich vor ihm mit einem Bündel Haare in der Hand, Karlchen Schwammekrug aber blutete am Kopf.

Der wilde Auftritt lenkte zwar den Lehrer von dem Konterfei an der Tafel ab, und ein guter Kamerad wischte noch unbemerkt das Bild weg. Aber ich wurde

Zum ersten Mal den Tausender überschritten

Rekordergebnis am »Tag der Wehrmacht« in Oppendorf

Der letzte Sonntag stand in Oppendorf, Kreis Cilli, vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Zeichen der Wehrmacht. Schon am Vortage klangen ununterbrochen die Lieder der Soldaten auf, die mit ihren Sammelbüchern in die Nachbarorte zogen. Am Abend desselben Tages veranstalteten die Soldaten im kameradschaftlichen Zusammenwirken mit der Ortspolizei, der Deutschen Jugend und anderen Einsatzkräften einen überaus gut besuchten und gelungenen bunten Abend. Gesang und Film, Musik und Humor wechselten mit Volkstänzen ab. Im Mittelpunkt des Sonntags stand auch hier das Einlopfessen, das von der Wehrmacht verabreicht wurde. Das Scheibenschießen mit allen Waffen lockte alt und jung herbei, ja sogar Mädchen und Frauen beteiligten sich. Für die Kinder stand ein Reittier zur Verfügung. Noch einmal gab es einen bunten Abend, der wiederum ausverkauft war.

Es gelang in der Ortsgruppe Oppendorf, die bisher bei den Straßensammlungen ein Durchschnittsergebnis von 380 Reichsmark aufweisen konnte, das Rekordergebnis von 1007,88 RM zu erzielen. Einem besseren Beweis für die Verbundenheit der Untersteirer mit der deutschen Wehrmacht bedarf es wohl nicht. Dieser Verbundenheit gab am Sonntagabend der Ortsgruppenführer in einer Ansprache Ausdruck und seine Worte gipfelten in der Feststellung: Am Ende des gigantischen Kampfes, an dem auch der Untersteirer so regen Anteil nimmt, kann nur der Sieg unserer Soldaten stehen!

Das Deutsche Rote Kreuz Peffau am Tag der Wehrmacht

Die vergangenen Tage boten den Helfern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes reichlich Gelegenheit, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen. Mit den Sammelbüchern durcheilten Helfer und Helferinnen zusammen mit der Wehrmacht die Stadt und die Büchsen füllten sich schnell dank der Gefebfreudigkeit der Bevölkerung. In der Verkaufsbude auf dem Marktplatz und in der Labestation auf dem Übungsplatz waren unsere Männer und Frauen unermüdlich tätig, um allen Wünschen der Besucher gerecht zu werden. Eine fliegende Wechselstube sorgte für das knapp gewordene Kleingeld.

Bei den militärischen Vorführungen waren unsere Helfer stets mit dem Rettungswagen zur Stelle, um nötigenfalls jederzeit helfen zu können. Auf dem Übungsplatz im »Dorf« war eine Ambulanz eingerichtet, verbunden mit einer Propagandastelle, in der die zahlreichen Besucher des Festes sehen konnten, daß unsere Bereitschaften für jeden Einsatz vorbereitet sind. Dies alles erforderte umso regere Tätigkeit besonders der weiblichen Bereitschaft, da die Zahl der Helferinnen hier noch klein ist und erst in nächster Zeit ergänzt werden kann. Zum guten Gelingen und reibungslosen Verlauf aller Veranstaltungen trug wesentlich die vorbildliche Organisation des Bereitschaftsführers, DRK-Wachtführers S a m u d a und der Bereitschaftsführerin, DRK-Wachtführerin P i r i c h bei, die mit dem ersten größeren Auftreten ihrer Bereitschaften voll zufrieden sein dürfen.

Verdunkelung
von 20⁰⁰ bis
6³⁰ Uhr

Erinnern an den Eisernen Kanzler

Würdige Bismarck-Feier in Pettau

Die Einheiten der Deutschen Jugend des Steirischen Heimatbundes gestalteten am 1. April zum Gedenken des Geburtstages des großen Kanzlers eine Morgenfeier vor den Vertretern des Steirischen Heimatbundes und des Staates, sowie allen Ortsgruppenführern des Kreises, die zu einer würdigen und eindrucksvollen Kundgebung wurde. Ein Fanfarenruf der Jungen leitete die Feier ein, von Jungen und Mädchen gesprochen, ein bedeutungsvoller Ausspruch Bismarcks und das ausgezeichnet vorgelegte Gedicht »Was ist das Volk« folgten.

Die frische Präzision, mit der Lieder der Bewegung vorgetragen wurden, zeigte wieder einmal von der rückhaltlosen Begeisterung, mit der unsere Jugend sich von dem Ideengut des Nationalsozialismus durchdringen läßt.

Den Höhepunkt der Feier bildete die Gedenkrede des Kreisschulbeauftragten,

Pg. Brandl. Er zeichnete die Gestalt Bismarcks, als des großen Schöpfers Deutschlands Macht und Einheit, der weit über seine Zeit hinausragend gegen hunderte innerer Widerstände nach Niederbringung der äußeren Feinde sein Werk vollendete. Ebenso weitschauend und genial wie seine Außenpolitik, waren seine Reformen und besonders sein soziales Programm. Deutschland wurde unter seiner Führung in wenigen Jahren die führende Macht Europas und er sicherte diesem Erdteil damit zugleich einen jahrzehntelangen Frieden zum Wohl aller seiner Völker. Als aber der große Kämpfer abtreten mußte, da wagten sich gleich die zersetzenden Kräfte hervor, die ihr inneres Zerstörungswerk begannen. Der Alte von Sachsenwald ist schon in seinen letzten Lebensjahren eine legendäre Gestalt geworden. Mit dem Lied »Wir tragen das Vaterland« fand die Feier ihren Abschluß.

Kleine Chronik

m. Erfreuliches aus der Marburger Volksbewegung. Die zweite Hälfte des Monats März übertraf alle bisherigen Rekorde, namentlich in der ungewöhnlich hohen Zahl der Geburten. Nicht weniger als 107 Geburtsfälle wurden dem Standesamt angemeldet (vorletzt 96), hievon 62 Knaben (vorletzt 49) und 45 Mädchen (vorletzt 47). Hiebei ist es auch beachtenswert, daß diesmal die Zahl der Knaben jene der Mädchen bei weitem übersteigte. Todesfälle wurden diesmal 64 angemeldet (vorletzt 50), hievon waren 37 männliche (vorletzt 22) und 27 weibliche (vorletzt 28). — Auch die beim Standesamt geschlossenen Trauungen erreichten wieder die hohe Zahl von 70 (vorletzt nur 44).

m. Todesfälle. In Marburg, Mühlgasse Nr. 7, verschied der 37jährige Gemeindeangestellte Franz Dobraitz. In Thesen bei Marburg erlag seinen Verletzungen der 50jährige Bauarbeiter Franz Lessiak aus Schönstein.

m. Frauen der Ortsgruppe Leonhard i. d. B. besuchen ein Grazer Reservelazarett. Kürzlich stattete die Ortsgruppenführerin Elfriede Putschko mit anderen Frauen der Ortsgruppe Pettau einem Grazer Reservelazarett einen Besuch ab, um den Lazarettinsassen eine Freude zu bereiten. Freudig hatte die ganze Bevölkerung von Leonhard i. d. B. einen Beitrag zur Spendensammlung gegeben, unter anderen Kartons und Kisten mit Selchfleisch, Würsten, Eiern, Wein und Zigaretten, um den Soldaten eine Osterfreude zu bereiten. Groß war die Freude bei den so reich Beschenkten. Den Dank für diese Überraschung stattete der Kommandant des Reservelazaretts in anerkennenden Worten ab. Glücklicherweise traten die Frauen die Heimfahrt an in der Gewißheit, den verwundeten Soldaten eine Freude bereitet zu haben.

m. Gefährliches Kinderspiel. In Schleinitz am Draufelde vergügten sich mehrere Kinder damit, daß sie auf einer ziemlich abschüssigen Wiese einen Kinderwagen hinabgleiten ließen. Im Wagen befand sich die dreijährige Tochter Selva des Fabriksschlossers I. Koder aus Marburg, die beim Anprall des Wagens auf einen Baum so wuchtig herausgeschleudert wurde, daß sie hiebei einen Bruch des rechten Knöchels erlitt. Das Deutsche Rote Kreuz überführte das Mädchen ins Marburger Krankenhaus.

m. Bestrafung wegen Preistreiberei. Die Preisüberwachungsstelle des Landrates in Cilli hat den Holzspielwarener-

zeuger Melchior Horwat in Schönstein wegen Vergehens gegen die Preisvorschriften mit 1000 Reichsmark Geldstrafe belegt.

Schändliches Verbrechen nach 16 Jahren gesühnt

Zwei Todesurteile — Dunkle Elemente haben auch in der Untersteiermark keinen Platz

Ein vor 16 Jahren begangener Mord fand vor dem Grazer Landgericht seine Sühne. Im Sommer 1926 wurde der 83 Jahre alte Auszügler Johann Hödl in seiner Tenne in Jauchendorf, Kreis Luttenberg, damals noch Jugoslawien, an einem Strick erhängt tot aufgefunden. Die jugoslawischen Behörden kümmerten sich nicht weiter um diesen Fall, nahmen Selbstmord an und ließen die Leiche beerdigen. Als aber vor einem Jahr die Untersteiermark wieder deutsch wurde, kam den Behörden ein Gerücht zu, daß der alte Hödl vor 15 Jahren nicht durch Selbstmord geendet habe, sondern von seinem Sohn Alois Hödl, dem er ein Jahr zuvor seinen großen Besitz übergeben hatte, unter Mithilfe seiner Frau und seines damaligen Knechts, Franz Semlitsch, ermordet worden sei.

Die drei Beschuldigten wurden verhaftet. Der Hauptbelastete, Alois Hödl, ist inzwischen nach Ablegung eines vollen Geständnisses in der Untersuchungshaft in Marburg gestorben. Auch Franz Semlitsch legte ein Geständnis ab. Danach hat Alois Hödl seinen Vater Johann Hödl nach einem Streit über die Stiege geworfen und dabei schwer verletzt.

Um dieses Verbrechen zu verschleiern, beschloß das Ehepaar, den alten Mann gänzlich aus dem Wege zu räumen. Gegen das Versprechen von Getreide, einem Spanferkel und 900 Dinar war Semlitsch sofort zur Mithilfe bereit. Die drei begaben sich zum Wagenschuppen, packten den laut jammern den Alten, schleppten ihn zur Tenne und hängten ihn dort mit vereinten Kräften auf einem Balken auf. Der Sohn zog den in der Schlinge hängenden Vater hoch. Dann ließen sie ihn hängen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Nach einiger Zeit schickte die Josefa Hödl ihren Sohn in die Tenne, damit er dort scheinbar zufällig den Selbstmord entdeckte, was sich auch ereignete und geglaubt wurde.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil: Es lautet bei beiden Angeklagten auf Tod. In der Begründung des Urteils weist der Vorsitzende auf die entsetzliche Roheit der Tat hin, die die strengste Strafe verlange. Die Tat, die hier aufgerollt wurde, sei auf so

bestialische Weise begangen worden, wie sie im Deutschen Reich kaum vorkomme. Es sei Aufgabe des Gerichts, u. d. dies müsse hier ausgesprochen werden, dafür zu sorgen, daß die neu hinzugekommenen Gebiete der Untersteiermark von solchen Elementen befreit würden, die glauben, man könne auch im Deutschen Reich nach balkanischem Muster solche Taten begehen.

m. Nachrichten aus Packenstein. Am 28. März gab der Harmonikakünstler Rudolf Pillich im Heimatbundsaaal zu Packenstein ein Konzert. Seine klassischen und volkstümlichen musikalischen Darbietungen sowie seine eigenen Kompositionen wurden von den Zuhörern des bis auf den letzten Platz besetzten Saales mit großem Beifall aufgenommen. Die gesanglich und musikalisch besonders veranlagte untersteirische Bevölkerung hat für volkstümliche Tonkunst sehr viel Verständnis. — Am 27. März liefen im Heimatbundsaaal vor 341 Besuchern zwei Filmvorstellungen. Es gab ein ausgezeichnetes Programm mit dem Film »Frau Sixta« und der neuen Wochenschau. — Im kleinen Schulhaus wurde ein gut besuchter Schulungsappell abgehalten. Es sprach Bannführer Dr. Zetter über den Weg des Führers seit der Machtergreifung.

Am 5. März fiel der Haupttreffer von RM 300.000.— auf Los Nr. 94741. Sämtliche Lose wurden in Achtelteilung verkauft. Staatliche Lotterie Einnahme Westiack. 2294

GRAUES HAAR wird naturfarbig

durch
Haar-Regenerator, Wortmarke Schneeweis
Verlangen Sie ausdrückl. ob die
Silberpackung
Einfache Anwendung. — Seit mehr als 25 Jahren erprobt. Vollkommen unschädlich. Erhältlich in Drogerien, Parfümerien etc., wenn nicht vorrätig. Bezug durch den Hauptvertrieb: Josef Hötelmayer, Erzeugung chem.-techn. Artikel. Wien VI., Millergasse 31 Fernruf B 28 8 44



„Ich spare eisern“

sagt der Laborant Gottlieb K... aus Stuttgart.

„Geschuftet wird jetzt tüchtig, aber dafür kommt auch was herein - mehr, als ich verbrauchen kann! Jetzt

wird eisern gespart. Wenn erst Frieden ist, dann werde ich mir manches gönnen.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Hast auch Du Deine Eisernerklärung schon abgegeben?

Wirtschaft

Gründung der Bankgesellschaft für Kroatien AG, Agram, Unter der Mitwirkung der Creditanstalt-Bankverein, Wien, der Deutschen Bank, Berlin, der Commerzbank, Berlin, der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Berlin, der Böhmisches Union Bank, Prag, und der Landesbank für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, fand in Agram die Gründungsversammlung der neuen Bankgesellschaft für Kroatien AG statt.

Die Aufgaben der kroatischen Geschäftszentrale für landwirtschaftliche Produkte. Der kroatische Wirtschaftsminister hat das Statut der staatlichen Geschäftszentrale für landwirtschaftliche Produkte veröffentlicht.

Anbietungspflicht und Veräußerungsverbot für Schneeschuhe. Eine Anordnung 47 der Reichsstelle für Waren verschiedener Art ordnet die Anbietungspflicht und das Veräußerungsverbot für Schneeschuhe, deren Zubehör und für Schneereifen mit sofortiger Wirksamkeit an.

Ostmärkischer Wirtschaftsverband für den Viehverkehr AG, Wien ändert den Firmenwortlaut. Die für den 30. März anberaumte ordentliche Hauptversammlung des Ostmärkischen Wirtschaftsverbandes für den

Das Urteil im Thorn-Warschauer-Blutmarsch-Prozess

21 Polen zum Tode verurteilt

In dem Strafprozeß vor dem Bromberger Sondergericht gegen eine Anzahl polnischer Begleitmannschaften, die den Thorn-Warschauer-Blutmarsch begleitet hatten und die sich zahlreiche Bluttaten und Mißhandlungen der deutschen Internierten zu schulden kommen ließen, wurde nach vierwöchiger Verhandlungsdauer am Mittwoch das Urteil verkündet.

Damit fand eine der schlimmsten Mordtaten polnischer Soldateska ihren Abschluß. Auf dem Blutmarsch von Thorn nach Warschau wurden unschuldige deutsche Volksgenossen nach schlimmsten Mißhandlungen mit Maschinengewehren und Bajonetten ermordet.

Viehverkehr AG, Wien, hat beschlossen, den bisherigen Firmenwortlaut des Unternehmens abzuändern in Wiener Fleischwarenwerke AG. Der Jahresabschluß für 1941 wird einer im April abzuhaltenden Hauptversammlung vorgelegt werden.

Den Weisungen und Zeichen der Polizeibeamten ist stets Folge zu leisten:

7. Deutsche Reichslotterie. Reichste Gewinne. 6 zu 500000, 3 zu 300000, 3 zu 200000, 18 zu 100000. Prokopp. Staatliche Lotterie-Einnahme. Wien VI, Mariaböserstr. 29. Lospreise: Reichsmark je Klasse 1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 24.- Ziehung 17. und 18. April

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK. Höchstpreise für untersteirisches Gemüse ab 30. März 1942

Auf Grund des § 2 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiemit ab 30. März 1942 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Gemüse festgesetzt.

Table with 4 columns: Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel, Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Verbraucher, Güteklasse A, Güteklasse B. Rows include: Karotten ohne Grünes, Karotten gelb (Pferdemöhren), Knoblauch, Kohl (Kraus), Kohl (Wirsing), Kohlrabi, Kraut (Weiß-), Kraut (Rot-), Kren (Meerrettich), Petersiliengrün, Petersilienwurzel, Porree, Radieschen, Rettich ohne Grünes, Rüben rot ohne Blätter, Rüben weiß ohne Blätter, Salat (Endivien), Salat (Rapunzel), Schnittlauch, Schnittlauch im 10 cm Topf, Sellerieknollen, Spinat (Blätter), Spinat (Wurzel), Suppengrünes.

Die Erzeugerhöchstpreise für Apfel und Birnen sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen bis auf weiteres nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnaufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Gemüse richten sich bis auf weiteres nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. 4. 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 12, S. 41) bestraft.

Graz, 26. März 1942. Im Auftrage: gez. Dr. Schmidt

Die Marburger Zeitung gehört in jede Familie des Unterlandes!

Erstklassige Simmentaler Kühe sind im Gasthof Wlachowitsch ab Samstag, den 4. April wieder zu verkaufen. Prach, Nutzhviehhandlung, Wildon.

Die Marburger Geld- und Kreditinstitute: Creditanstalt-Bankverein, Filiale Marburg-Drau, Länderbank Wien, Aktiengesellschaft, Filiale Marburg-Drau, Raiffeisenkasse, Marburg-Drau, Stadt- und Kreissparkasse, Marburg-Drau, Volksbank e. G. m. b. H., Marburg-Drau bleiben Samstag, den 4. April ganztägig für den Parteienverkehr geschlossen.

Fußgänger müssen die Gehwege benützen!

Soeben erschienen:

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 74 vom 27. März 1942

- INHALT: Verordnung über den Grundstücksverkehr in der Untersteiermark vom 21. März 1942; Verordnung über die Herstellung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in der Untersteiermark vom 22. März 1942; Verordnung über die Einführung des Jugendwohlfahrtsrechts in der Untersteiermark vom 23. März 1942; Verordnung zur Einführung reichsrechtlicher Vorschriften über den Straßenverkehr in der Untersteiermark vom 21. März 1942; Verordnung über die Einführung des Kennkartenrechts in der Untersteiermark vom 24. März 1942; Bekanntmachung über die Schmierölbewirtschaftung in der Untersteiermark vom 23. März 1942; Bekanntmachung über die Bestellung eines Beauftragten für das Eichwesen in der Untersteiermark vom 23. März 1942; Bekanntmachung über die Verwendung von Briefen mit Zustellungsurkunden in der Untersteiermark vom 9. März 1942; Bekanntmachung über Wertscheine für das Kriegs-WHW. Einzelpreis 15 Rpf.

Erhältlich beim Schalter der Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H. Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der Marburger Zeitung: IN CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei; IN PETTAU, Herr Georg Pichler, Ungartorgasse und bei den sonstigen Verkaufsstellen. Bezugspreis: Monatlich RM 1.25 (stets im voraus zahlbar). Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der Marburger Zeitung und im Verlag, Marburg-Drau, Badgasse 6, angenommen.

Die Kanzlei des Bundesführers gibt bekannt: Der Bundesführer des Steirischen Heimatbundes Pg. Franz Steindl hält heute, Donnerstag, den 2. April 1942, von 8 Uhr durchlaufend bis 19 Uhr in seinen Arbeitsräumen, Tauriskerstraße 12, einen öffentlichen Sprechtag ab. Von Vorsprechen in Wohnungsangelegenheiten wird gebeten, grundsätzlich Abstand zu nehmen.

Die Frau im Beruf. kommt leicht über die gewissen unbeliebten Tage hinweg, wenn sie NEO-KRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz. NEOKRATIN aus der Apotheke. Packung zu 8 Oblatenkapseln RM 1.19

Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Antonie Sorko Mittwoch, den 1. April nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre verschieden ist. Das Begräbnis findet Freitag, den 3. April, um 15.30 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Zellnitzer Friedhof statt. Zellnitz/Drau, den 1. April 1942. In tiefer Trauer: Johann, Sohn; Pauline, Tochter; Katharina, Schwiegertochter; Maria, Johann, Eduard, Enkeln. 2850

In tiefster Trauer geben wir bekannt, daß unser unvergesslicher Sohn, Bruder und Onkel, Herr Franz Dobreizt Gemeindeangestellter heute Mittwoch, am 1. April 1942, um 2 Uhr nachmittags, nach langer, schwerer Krankheit im 38. Lebensjahre sauft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. April, um 15.30 Uhr von der Aufbahrungshalle in Drauweiler auf den Franziskanerfriedhof statt. Marburg, am 1. April 1942. Franz und Josefa Dobreizt, Eltern; Adolf und Friedrich, Brüder, und alle übrigen Verwandten. 2849

Stadttheater Marburg/Drau

Heute, Donnerstag, den 2. April, 20 Uhr
LIEBE IN DER LERCHENGASSE
 Operette in 4 Bildern von A. Vetterling

Morgen, Freitag, den 3. April, 20 Uhr
Cavalleria rusticana
 Oper in einem Aufzug von P. Mascagni

DER BAJAZZO
 Drama in einem Prolog und zwei Akten
 von R. Leoncavallo

**Osterprogramm
 des Steirischen Heimatbundes, Amt
 Volkbildung, Marburg/Drau**

Ostersonntag, den 5. April 1942
 Heimatbundsaaal Beginn 20 Uhr
Buntes Allerlei mit Marina Ursica
 Heiterer Konzertabend mit Gesang und Tanz.
 Mitwirkende: MARINA URSICA — Sopran
 ANTON FLIEGER — Tenor
 ELINOR WARSITZ — Tanz
 WILLI HAHN — Pianist

Ostermontag, den 6. April 1942
 Gastspiel der Steirischen Volksbühne, Graz
 Heimatbundsaaal Beginn 20 Uhr
„Weib am Berg“
 Volksstück in 3 Akten von Josef Rudolf Schwarz.
 Spielleitung: Willibald Frankl.

Vorverkauf der Eintrittskarten für obige Veranstaltungen in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Gerichtshofgasse, Ecke Tegethoffstraße. (am Ostersonntag von 10 bis 12 Uhr).

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf das fettgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kesselsort) 25 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf.

Rpf. für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf Porto berechnet. Anzeigenannahmschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in zehlfachen Briefmarken) angenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Verschiedenes

Ahnennachweise, Familienforschungs-Institut, Graz, Grieskaal 60, Ruf 67-95. 2288-1

Zu kaufen gesucht

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Lorbek Hermine, Kriehberggasse 25. 2828-3

Kaufe Briefmarkensammlung sowie alle ehem. jugoslawischen, bosnischen sowie andere Briefmarken, gebraucht und ungebraucht. Anzufragen: Keschull, Marburg/Drau, Herrngasse 46-II. 2826-3

Kaufe gut erhaltenen Ballonseide-Herrenmantel oder tausche für guten Hubertus-Mantel. Theodor-Körnerstraße 25. 2822-3

Schreibmaschinen, auch mit serbischen Typen, kauft zu den höchsten Tagespreisen Kowatsch, Marburg, Herrngasse 46. 2596-3

Buchen- und Eschenschnittholz für dringende Wehrmachtslieferungen zu kaufen gesucht. Angebote unter »Laubschnittholz« an die Verw. d. Blattes. 2583-3

Pianos und Stutzflügel kauft pianoforte Klavierhaus Kanzer, Graz, Reitschulgasse 10. 2146-3

Zu verkaufen

Schöne Obstbäume bekommen Sie, wenn Sie sich persönlich in der Obstbaumschule Anton Kupschitsch in Bergneustift melden. 2844-4

Erstklassige Simmentaler Kühe sind im Gasthof Wlachowitsch wieder zu verkaufen. 2755-4

Stellagen und Pulle um 130 RM. zu verkaufen. Anträge unter »Billige« an die Verw. 2787-4

Konzertflügel, Marke Ehrbar, um 1600 RM. zu verkaufen. Kaufpreis 5000 RM. Anzufragen von 14—16 Uhr Ernst-Goll-Gasse 4, Tür 5. 2847-4

Zu mieten gesucht

Suche nett möbliertes Zimmer. Anträge erbeten unter »Grazere« an die Verw. 2752-6

Suche geräumiges, leeres Zimmer, Bahnhofnähe. Anzufragen Mellingerstraße 57, im Geschäft. 2810-6

Möbl. Zimmer mit einem Bett, womöglich Stadtmitte, wird sofort zu mieten gesucht. Anträge unter »Sonnig 10« an die Verw. 2831-6

Nettes Zimmer, möbliert od. unmöbliert, ab sofort oder 1. April gesucht. Molkerei, Marburg, Tegethoffstraße 51. 2659-6

Reines, möbliertes Zimmer sofort gesucht. Unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 2598-6

Stellengesuche

Verkäuferin sucht Stelle in einer Bäckerei oder Buffet. Anträge unter »Sofort 5066« an die Verw. 2795-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Netter, alleinstehender Witwe wäre Gelegenheit geboten, in frauenlosem Haushalt, bei erwachsenem Mädch., Erziehung und Wirtschaft zu übernehmen. Anträge unter »Gute Behandlung« an die Verw. 2813-8

Bedienerin von 7 bis 10 Uhr per sofort gesucht. Einmal monatlich Wäsche und Fensterputzen, Vorzustellen bei Komaretho, Schillerstraße 10. 2821-8

Wirtschatterin, welche gut kocht wird in Haushalt zu 2 Personen aufgenommen. Anträge unter »Lebensstellung« an die Verwaltung. 2814-8

Tüchtige Damen-Friseurin wird für sofort gesucht. Terpinz, Damen- und Herrenfriseur, Pettau. 2852-8

Köchin, tüchtig, selbständig, eine Zahlkellnerin und eine Serviererin für ein großes Restaurant in der Untersteiermark per sofort gesucht. Angebote unter »Restaurant« an die »Marburger Zeitung«, Geschäftsstelle Cilli. 2846-8

Amtliche Bekanntmachungen

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STÄDT MARBURG
 Der Landrat des Kreises Marburg/Drau
 Ernährungsamt — Abt. A.

Marburg/Drau, den 1. April 1942.

Bekanntmachung

Mit Einführung der Reichsfettkarte am 6. April 1942 in der Untersteiermark wird dem Versorgungsberechtigten die Möglichkeit zum Käsebezug gegeben.

Als Großverteiler wurden die Genossenschaftsmolkerei Marburg und die Firma Supantschitsch Marburg, Herrngasse, eingeschaltet.

Die Abgabe von Käse an Letztverbraucher erfolgt durch nachstehende Geschäfte:

Marburg-Stadt:

Bezirk I: Supantschitsch, Delikatessengeschäft, Herrngasse; Oschlag Toni, Delikatessengeschäft, Adolf-Hitler-Platz; Pfeifer Viktor, Delikatessengeschäft, Viktringhoffgasse; Kumwald Marie, Milchgeschäft, Sophienplatz;

Bezirk II: Götz Hans, Delikatessengeschäft, Tegethoffstr. 47; Uhlir Ludwig, Delikatessengeschäft, Tegethoffstraße 17; Werbitsch August, Milchgeschäft, Tegethoffstraße 18;

Bezirk III: Reischp, Milchgeschäft;

Bezirk IV: Gerluschnig Josef, Spezerei, Urbanigasse 15;

Bezirk V: Suppan Emilie, Milchgeschäft, Triesterstraße 46; Schwarz Frau, Milchgeschäft, Franz-Josefstraße 1;

Bezirk VI: Schäffer Betti, Milchgeschäft, Eisenstraße 8; Kresnik Franz, Milchgeschäft, Hindenburgstraße 42; Miketz Michael, Milchgeschäft, Uhländgasse; Molkereigenossenschaft Marburg, Tegethoffstraße.

Brundorf:

Stuchetz Anna, Milchgeschäft, Lembacherstraße 45; Gohetz Agnes, Milchgeschäft, Ottokar-Kernstockgasse; Rantscha, Milchgeschäft, Bezirksstraße.

Kötsch:

Kozianschitsch Franz, Spezerei, Roßweis 15; Wodenik Anton, Spezerei, Kötsch; Lebe Josef, Spezerei, Reka.

Lembach:

Perz Karl, Spezerei, Lembach; Mayer Marie, Spezerei, Pickerdorf.

Drauweiler:

Stock (Florian Leopold), Spezerei und Milchgeschäft; Fraustaudnerstraße; Sagadin Albert, Spezerei und Milchgeschäft, Fraustaudnerstraße;

Molkerei Marburg, Milchgeschäft, Filiale, Immelmann 17; Plof Mitzi, Spezerei, Grillparzerstraße 14.

Rotwein:

Pschunder Alois, Spezerei, Rotwein; Jermann Franziska, Spezerei und Milchgeschäft, Rotwein;

Zwertendorf:

Riedl Franz, Spezerei, Lendorf 31.

Thesen:

Kowatschitsch Franz, Spezerei, Pettaustraße.

Freidegg:

Rischnik Karl, Spezerei, Freidegg.

Gams:

Rupprich Walter, Spezerei, Trestermits.

Marburg-Land:

Egidi: Scheff Johann.
 Frauenberg: Gruber Frieda.
 Frauheim: Wogrinetz Adolf.
 Kunigund: Reßnik Franz.
 Fresen: Hlade Ludwig, Georgenberg.
 Gonobitz: Walland Maria.
 Hagau: Kossi Stanislaus.
 Hartenstein: Katz Maria.
 Hohenmauten: Pongratz Max.
 Hohlenstein: Grudner Maria.
 Jahring: Eisenhut Franz.
 Jakobstal: Kossi Franz.
 Kappel: Hermann Ludmilla.
 Kerschbach: Widmar Anton.
 Kunigund: Kleinschek Johann.
 Lapriach: Schiffer's Witwe.
 Lorenzen a/B.: Jäger Herbert.
 Mahrenberg: Zmork Richard.
 Ober-Pulsgrau: Kappel Fritz.
 Hl. Geist: Kollaritsch Anton.
 Plankenstein: Walland Georg; Nagode Leopold, Seitsdorf.
 Pötschach: Schumer Maria; Kuhar Josefina, Hölldorf.
 Pragerhof: Oberskier Franz.
 Preichenau: Tischler Theres.
 Rast: Knes Franz.
 Feistritz: Gnuß Franz.
 Ranzenberg: Matiaschitsch Franz.
 Reifnig: Kowatsch Hubert.
 Richterberg: Barth Josef, St. Joh. b. Windischgraz.
 Rottenberg: Snode Karl.
 Saldenhofen: Wankmüller Raimund.
 St. Martin a. B.: Lepschina Karl.
 Schleinitz: Jeller Vinzenz; Dimnik Albertine, St. Nikolei;
 Uranjek Josef, Ottendorf; Fleischer Franziska, Dobrovzen.
 Schober: Schauer Franz.
 Täubling: Kostainschek Hans.
 Wachsenberg: Baumgartner Johann.
 Waldegg: Roßmann Eduard; Hudowernik Johann aus Ober-Dollitsch.
 Weitenstein: Jaklin Anton.
 Widerdrieff: Podojsterschek Johann.
 Podgorje: Suschetz Andreas.
 Windischfeistritz: Landw. Genossenschaft.
 Windischgraz: Bäuerliche Genossenschaft; Karner Maria, Altenmarkt.
 Witschein: Arch Matthias' Nachfolger.
 Wuchern: Minarik Viktor.
 Zellnitz: Gruber Paul.

Soweit Bestellscheine schon bei anderen Geschäften abgegeben wurden, sind diese an vorstehende Firmen weiter zu leiten und die Verbraucher nach dort zu verweisen, da nur die bekenntgegebenen Verkaufsstellen mit Käse beliefert werden.

Der Leiter des Ernährungsamtes:
 2842 i. A.: Nitzsche.

Jeder Untersteierer liest die „Marburger Zeitung“!

BURG-KINO Fernruf 22-19
 Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Fräulein Liselott
 Für Jugendliche nicht zugelassen!
 KULTURFILM - SONDERVORSTELLUNGEN:
 Der Film der Degeto

Karthagos Fall
 heute Donnerstag um 13.45 Uhr
 Für Jugendliche zugelassen!
 Unser großes Osterprogramm
 Ab Freitag, den 3. April:

Der Meinelbauer
 als Beiprogramm
 Gleichklang der Bewegung
 Das Weltmeisterpaar Ernst und Maxi Beier.
 Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!
 Kartenvorverkauf für die Osterfeiertage
 ab Donnerstag!

ESPLANADE Fernruf 25-29
 Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Der Sündenbock
 Für Jugendliche zugelassen. 2656

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
 Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen
 Dienststelle Marburg/Drau

Aufgebot von Wertpapieren

Auf Antrag des Anton Maleiner, Inwohners aus Winterdorf Nr. 60, Post Barbara i. d. B., werden nachstehende dem Antragsteller angeblich in Verlust geratene Wertpapiere aufgeboden, deren Inhaber wird aufgefordert, sich binnen 6 Monaten vom Tage der Kundmachung des Aufgebotes bei Gericht vorzuweisen, auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würden die Wertpapiere nach Ablauf dieser Frist über neuerlichen Antrag der Partei für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung der Wertpapiere:
 Das Einlagebuch der Creditgenossenschaft der Postangestellten in Marburg/Drau Nr. 171, lautend auf den Namen Maleiner, mit einem Saldo vom 31. XII. 1941 von RM 378,75.
 Marburg/Drau, am 30. März 1942.
 2837 Gez. Dr. Otto Hartwig

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Bekanntmachung
 über die Gewerbeaufsicht in der Untersteiermark

Die Aufgaben der Gewerbeaufsicht in der Untersteiermark werden von nun an durch das Gewerbeaufsichtsamt Graz wahrgenommen. Es sind daher alle Eingaben betr. Arbeitsschutz und Gewerbeaufsicht, Scherarbeiten, Langarbeiter u. dergl. nicht mehr an das Gewerbeaufsichtsamt Marburg/Drau in Graz, Burg-ring 4, sondern an das Gewerbeaufsichtsamt Graz in Graz, Friedl-Schneckerling 2 zu richten. Vorsprachen bei diesem Amt können an den Vormittagen erfolgen. Für die allernächste Zeit wird auch noch jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr der Amtstag in Marburg, Tegethoffstraße 22, abgehalten.
 Graz, den 24. März 1942.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
 gez. Ing. Folghart.

DER LANDRAT DES KREISES CILLI

Bestrafung wegen Preisüberschreitung

Der Holzspielwarenerzeuger Melchior Horvat in Schönstein wurde von der Preisüberwachungsstelle des Landrates in Cilli wegen Übertretung von organischen Preisvorschriften mit einer Ordnungsstrafe von RM 1000.— bestraft.
 2802 Im Auftrage: Braumüller.

7. Deutsche Reichslotterie
 Reichste Gewinne

6 zu **500000**
 3 zu **300000**
 3 zu **200000**
 18 zu **100000**

und besonders viele Mitteltreffer können auch Sie gewinnen

WESACK
 Staatl. Lotteriezinnahme
 Marburg - Herrngasse 25
 Lospreise: Reichsmark je Klasse
 1/2 3.— 1/4 6.— 1/8 24.—
 Ziehung 17. und 18. April

Prim.

Dr. v. Radics
 ordiniert nicht bis
 7. April.

PERFEKTE KÖCHIN
 für Villenhaushalt gesucht. Muschi Fuchs, Marburg/Drau, Blüchergasse 23, 28 8

Wir suchen für unser Werk per sofort oder später:

3 Lagerbetreuer,
 3 Hochbautechniker, die mit allen beim Wohnhausbau vorkommenden Arbeiten vertraut sind und zeichnerische Fähigkeiten besitzen,
 15 Stenotypistinnen,
 1 staatl. gepr. Obersanitäter,
 1 staatl. gepr. Schwester.

Lückenlose Bewerbungs schreiben mit Angaben über frühesten Austrittstermin, Gehaltsansprüche und letztbezogenes Bruttogehalt, sind zu richten unter »Industrie« an die Verw. d. Bl.